

PARERGA ZU DEN EPIGRAMMEN
DES THEODOROS STUDITES

Im Verlaufe meiner Arbeiten zu einer kritischen und kommentierten Neuausgabe der Epigramme des Theodoros Studites¹ sah ich mich genötigt, einzelnen Problemen, die nur mittelbar mit der Ausgabe in Verbindung stehen, gesondert nachzugehen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen seien hier mitgeteilt².

1. HANDSCHRIFTEN DES ESCORIAL

Die Bibliothek des Klosters San Lorenzo el Real besitzt heute zwei Hss mit den Epigrammen Theodors³. Es sind:

X. II. 16⁴ (Sigle: E₁), saec. XIII, enthält⁵ von Theodoros Studites: 1) fol. 1-38v: 24 der Grossen Katechesen, davon die

¹ PG 99, 1780C-1812A.

² Folgende Literatur wird häufiger zitiert:

Garz.: Theodori Studitae Epigrammata, rec. A. Garzya, 'Επετ. 'Εταρ. Βυζ. Σπουδ. 28 (1958) 11-64.

Garz. Trad.: A. Garzya, La tradizione manoscritta degli epigrammi di S. Teodoro Studita, Boll. Bad. Gr. Grottaferrata, N.S. XI (1957) 139-156.

Dobroklonskij: A. Dobroklonskij, Prep. Theodor, ispovednik i igumen studijskij, Bd. I; II, 1. Odessa 1913/1914.

Hier sei auch den beteiligten Bibliotheken für die freundliche Überlassung von Mikrofilmen der Hss gedankt; Hss des Athos habe ich persönlich kollationiert.

³ Alle Angaben zu diesen Hss verdanke ich der Freundlichkeit des P. Gregorio Andrés, Bibliothekar an der Bibliothek des Escorial, der mir sowohl die Vorarbeiten zu seinem Katalog der griechischen Hss des Escorial zur Verfügung stellte, als auch sonst stets mit Auskünften bereitwilligst geholfen hat. Auch hier sei ihm noch einmal herzlichst gedankt.

⁴ Vgl. E. Miller, Catalogue des Manuscrits Grecs de la Bibliothèque de l'Escorial, Paris 1848, Nr. 373, S. 392.

⁵ Die Angaben sind für den Zweck des Aufsatzes stark verkürzt. Ebenso verzichte ich auf die Bibliographie der bekannteren Werke Theodors.

erste unvollständig¹; 2) fol. 38v - 213v: die Kleinen Katechesen², mit vorangestelltem Pinax; 3) fol. 213v - 214r: Jamben, *Τὸν ροῦν ἀληθῶς...*³; 4) fol. 214r - 218r: Testament; 5) fol. 218r - 225v: Enzyklika des Naukratius; 6) fol. 225v: zwei Gedichte, *Ναυκρατίου μεγάλου...*⁴; 7) fol. 225v - 226v: *Ἐπίγραμμα εἰς τὸν ὄσιον πατέρα ἡμῶν...*⁵; 8) fol. 226v - 227r: Epigramme Nr. 1 - 9, 5⁶; 9) fol. 227v - 231v: *Ὑποτύπωσις καταστάσεως τῆς μονῆς τῶν Στουδίου* (am Ende verstümmelt, vgl. Anm. 6). Ferner steht auf fol. I_r, unterer Rand, von der Hd. des A. Gracián: «D. Theodori Egumeni Catecheseon libri II desunt 5 primae | Naucrati monachi opusculum imperfectum | desunt quinque primae catecheses. 136.», und auf fol. IV_r, oberer Rand, von der Hd. des N. de la Torre: «ἀκέφ. καὶ ἀτελ.». X. III. 11⁷ (Sigle: E₂), saec. XIII, enthält von Theodor:

1) fol. 1 - 55r: 29 der Grossen Katechesen⁸; 2) fol. 56v (vorher unbeschrieben) - 212v: = Nr. 2 von E₁; 3) fol. 212v: = Nr. 3 von E₁; 4) fol. 213r - 217v: = Nr. 4 von E₁; 5) fol. 217v - 227r: = Nr. 5 von E₁; 6) fol. 227r: = Nr. 6 von E₁; 7) fol. 227v - 228r: = Nr. 7 von E₁; 8) fol. 228r - 236r: Epigramme Nr. 1 - 60; 94; 97 - 101⁹;

¹ Vgl. unten S. 19, Text zu Anm. 2.

² Vgl. unten S. 16, Anm. 3.

³ Oft veröffentlicht, z. B. bei E. Auvray, Sancti patris nostri et confessoris Theodori Studitis praepositi parva catechesis, Paris 1891, S. LXVI.

⁴ Vgl. BHG 1756a.

⁵ Vgl. BHG 1758.

⁶ Zusätzlich steht auf fol. 227r, unterer Rand, eine Notiz von der Hd. des Schreibers der Hs: *ζῆται τὰ λοιπὰ εἰς τὸ τέλος τοῦ βιβλίου*. Der Schreiber hat also nicht fortlaufend geschrieben, sondern Zwischenräume abgeschätzt und freigelassen, die ihm dann nicht genügten, so dass er weitere Epigramme am Ende der Hs nachtrug. Wie viele lässt sich nicht mehr feststellen, da die Hs am Ende verstümmelt ist. Doch da die Epigramme in ihren *variae lectiones* weitgehend mit denen von X. III. 11. übereinstimmen (ich muss hier auf meine Ausgabe verweisen), kann man auch einen ursprünglich gleichen Bestand vermuten, s. auch unten S. 24. Ausserdem sind in der Hs die oberen Drittel der letzten foll. (von fol. 195 ab) sehr durch einen Brand beschädigt, nicht durch den des Escorial von 1671, weil — wie P. Gr. Andrés richtig bemerkt — der Einband der Hs aus dem 16. Jahrh. noch intakt ist; vgl. auch S. 20, Anm. 5.

⁷ Vgl. Miller, Nr. 386, S. 398.

⁸ Zu dieser Auswahl vgl. J. Leroy, Les petites catéchèses de S. Théodore Studite, Le Muséeon 71 (1958) 336, Anm. 34.

⁹ Vgl. oben Anm. 6.

9) fol. 236v - 240v : = Nr. 9 von E₁. Ferner auf fol. 1, oberer Rand, von unbekannter Hd.: «136 D. Theod.», und am unteren Rand, von der Hd. des A. Gracián: «Omnia opera sancti theodori | confessoris patris nostri».

Nun veranlassten mich einige Katalognotizen¹ und die Tatsache, dass die Bibliothek des Escorial im Jahre 1671 teilweise verbrannt ist², der Geschichte der Hss dieser Bibliothek mit Werken Theodors etwas nachzugehen. Es sind in allen bekannten Katalogen stets sechs Hss mit Werken Theodors, die erwähnt werden und die möglicherweise auch alle seine Epigramme enthalten haben. Zumindest lässt die Notiz des N. de la Torre im Scorial. X. I. 18³, fol. 115r, dies vermuten: «Katecheses ad discipulos suos duobus libris contentae et eiusdem testamentum et iambica carmina in varia argumenta et descriptio habitationis Studii. III. Θ. 9 / IV. K. 4 / IV. K. 19 / III. A. 14 / III. M. 13 (?) / II. M. 18». — Dazu die späteren Signaturen: «II. A. 4 / III. B. 4 / V. B. 9 / III. Δ. 14 / III. Δ. 15 / VI. E. 17».

Doch scheint sich die Existenz von Epigrammen in allen sechs Hss nicht zu bestätigen, und zwar aus dem Katalog des D. Colville⁴ im Codex Ambros. Q. 114. sup., durch welchen auch das Vorhandensein von zwei Bänden Katechesen (wie in E₁ und E₂) mit Sicherheit nur für 4 der 6 Hss erwiesen wird. Vermutlich hat de la Torre an Hand eines Kodex⁵ seine Notiz gemacht und dann die anderen Signaturen hinzugefügt. Doch ist in bezug auf die Epigramme auch der Katalog des Colville nicht sehr ergiebig, weil diesen kein eigenes Lemma eingeräumt ist. Vielmehr werden sie stets im Zusammenhang mit den Katechesen aufgeführt⁶. Hier folge nun der Wortlaut⁷ des Katalogs von Colville,

¹ Vgl. unten S. 25 f.

² Vgl. *Ch. Graux*, *Essai sur les origines du fonds grec de l'Escorial* (Bibliothèque de l'École des Hautes Études 46), Paris 1880, S. 319 f.

³ Vgl. zu diesem Katalog *P. A. Revilla*, *Catálogo de los Codices Griegos de la Biblioteca de el Escorial*, I, Madrid 1936, S. CXII f.

⁴ Vgl. *Card. G. Mercati*, *Alcune Note di Letteratura Patristica VIII. Il catalogo dei Codici Greci dell'Escoriale compilato avanti l'incendio del 1671 da D. Colville. Rendiconti del R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere, ser. II, vol. XXXI (1891) 1221 · 1229 = Opere Minori II, Studi e Testi 77, Vatican 1937, S. 100 - 107.*

⁵ Vgl. unten S. 14 Anm. 3.

⁶ So hat z. B. vermutlich VI. E. 17. auch Epigramme enthalten, obwohl Colville nichts erwähnt, vgl. unten S. 15, Anm. 3.

⁷ Der Katalog des Colville, der nur als «Unreines» vorliegt mit vielen

soweit er unseren Zweck berührt¹, von fol. 309r :

«Theodori Studitae et alias Hegumeni monasterii Studii alias absolute Studita dictus sermones in festa totius anni communiterque catecheses² dictae extant sex diversis codicibus, qui omnes inter se dissentiunt.

» III. Δ. 15³. pg. 86. numerantur 134 prout in impres-

Streichungen und Zusätzen zwischen den Zeilen, konnte streckenweise von mir nicht gelesen werden. Nicht entzifferte Silben oder Wörter sind durch: — bezeichnet. Auch syntaktische Unebenheiten erklären sich durch diese Änderungen und Zusätze. Übrigens ergeben die Abschriften und Auszüge dieses Katalogs, nämlich Scorial. K. I. 20; K. I. 18; 22. I. 16 (vgl. *Revilla*, S. CXVII) nichts für unseren Zweck und bleiben unberücksichtigt.

¹ Auf fol. 309v verzeichnet Colville noch andere Werke des Theodor (bildertheologische Schriften u. a., s. auch unten S. 27, Anm. 4), die in anderen als den sechs Hss auftauchen und in unserem Zusammenhang nicht interessieren. Wie diese lasse ich auch einige — in der Photographie besonders unkenntliche — Randnotizen zu den sechs Hss fort: so steht z. B. neben III. Δ. 15.: Naucratii scribendum ubique. Im Text ist zwischen Nau- und cratii stets ein Buchstabe gestrichen.

² Die sechs Hss sind also als solche der Katechesen aufgeführt, besagen somit nicht unbedingt etwas für die Epigramme, vgl. S. 13, Anm. 6.

³ Neben jeder Signatur (die übrigens den späteren aus X. I. 18 entsprechen, s. oben S. 13) steht ein röm. Buchstabe, und zwar neben III. Δ. 15.: E; VI. E. 17.: F; III. Δ. 14.: C (aus D [?] oder B [?] geändert); V. B. 9.: D; III. A. 4.: B (aus A geändert); III. B. 4.: A (aus B geändert). Das ergibt folgendes Anordnungsschema in den verschiedenen Katalogen:

X. I. 18	Colville (vor Änderung)	Colville (nach Änderung)	Colville (tatsächliche Reihenfolge)
III. A. 4.	III. A. 4.	III. B. 4.	III. Δ. 15.
III. B. 4.	III. B. 4.	III. A. 4.	VI. E. 17.
V. B. 9.	V. B. 9. (s.u.)	III. Δ. 14.	III. Δ. 14.
III. Δ. 14.	III. Δ. 14. (s.u.)	V. B. 9.	V. B. 9.
III. Δ. 15.	III. Δ. 15.	III. Δ. 15.	III. A. 4.
VI. E. 17.	VI. E. 17.	VI. E. 17.	III. B. 4.

Die Stellung in X. I. 18. erklärt, wieso de la Torre die Existenz von zwei Bänden Katechesen für alle sechs Hss annahm (s. oben S. 13, Anm. 5). Er hat nur III. A. 4. (tatsächlich zwei Bände) genau gesehen und die anderen Signaturen nachgetragen. Colville (vor Änderung) ergibt sich aus der

sis¹ et eodem ordine incipientes a Pascha cum testamento illius pg 230 B col. 2. et pg 235 B est epistola Naucratii monachi de obitu Theodori Studitae ad fratres in persecutione dispersos etc [?] conf[?]² et pg. 243 versus in laudem Naucratii et col. 2. [?] epigramma -- [vielleicht: famuli?] Naucratii in quo breviter continetur memoria vitae et mortis et rerum Theodori istius et pg 244 sunt versus jambici eiusdem Theodori variorum argumentorum.

» in VI. E. 17. eadem the [d.h. Theodori] catecheses sed ordine differunt et numerantur tantum 121³.

Annahme, dass das Gestrichene vor III. A. 14. ein D war und dass V. B. 9. an dritter Stellen einzuordnen ist, weil ein C vor der Änderung sich nicht findet und nur V. B. 9. noch frei ist. Colville (vor Änderung) ist also gleich X. I. 18. In dieser Reihenfolge gehen (zufällig? — vgl. unten S. 21) die Hss mit zwei Bänden Katechesen vorweg; es folgen die mit einem Band. Bei Colville (tatsächliche Reihenfolge) kommen zuerst die mit einem Band, dann die anderen. Colville setzt dann seine Buchstaben hinzu, um doch die zweibändigen vorweg gehen zu lassen. In dieser Reihenfolge ändert er dann abermals, vermutlich um besonders III. B. 4., den er für den vollständigsten hält (vgl. unten S. 16, Anm. 3), an der Spitze zu haben.

¹ Gemeint ist sicher die lat. Übersetzung der Kleinen Katechesen durch J. Liveneius (Antwerpen 1602 — vgl. *Fabricius Hartes*, Bd. X, S. 446), von der es in verschiedenen «Bibliothecae Patrum» Nachdrucke gab (s. diese bei *Dobroklonskij*, Bd. II, S. 7, Nr. 12). Doch lässt sich nicht bestimmen, welche «Bib. Vet. Patrum» Colville im Auge hat in der Notiz zu III. A. 4 (s. S. 16, Z. 13).

² Vermutlich wollte Colville auch hier auf eine Ausgabe verweisen.

³ Diese relativ kurze Notiz zu der Hs ist verwunderlich. Bei ihr werden als einziger nur Katechesen erwähnt, und nicht die anderen Werke, die üblicherweise auf diese folgen. Noch sonderbarer aber wird diese Tatsache durch die Notizen des Colville in E₁, fol. III^v, unterer Rand: «posita in VI. E. 17. signo EE», und in E₂, fol. I^v, unterer Rand: «posita omnia in VI. E. 17. signo DD», die doch nur besagen können, dass Colville einmal auch diesen Codex als Basis seiner Katalogisierungsarbeit für die sechs Hss ausersehen hatte, vielleicht dergestalt, dass er Notizzettel mit den Werken der anderen Hss in VI. E. 17. «gelegt» hat oder aber in einer (welcher?) Katalognotiz zu VI. E. 17. Verweise (vgl. dazu den Gebrauch von «positis» in der Notiz zu III. A. 4., unten S. 16, Z. 14) der Gestalt EE etc. anbrachte, um anzudeuten, dass diese Werke auch in anderen Hss (z. B. E₁ und E₂) auftauchen. Die Buchstaben (s. oben S. 14, Anm. 3), nämlich E für III. A. 15. und D für V. B. 9. (oder früher für III. A. 14.), helfen nicht, da E₁ gleich III. B. 4. und E₂ gleich III. A. 4. ist (s. unten S. 18 und 21 zur Identifikation). Weil aber VI. E. 17. als Basis für alle anderen Katalognotizen dienen konnte, kann man annehmen, dass

sis¹ et eodem ordine incipientes a Pascha cum testamento illius pg 230 B col. 2. et pg 235 B est epistola Naucratii monachi de obitu Theodori Studitae ad fratres in persecutione dispersos etc [?] conf[?]² et pg. 243 versus in laudem Naucratii et col. 2. [?] epigramma -- [vielleicht: famuli?] Naucratii in quo breviter continetur memoria vitae et mortis et rerum Theodori istius et pg 244 sunt versus jambici eiusdem Theodori variorum argumentorum.

» in VI. E. 17. eaedem the [d.h. Theodori] catecheses sed ordine differunt et numerantur tantum 121³.

Annahme, dass das Gestrichene vor III. A. 14. ein D war und dass V. B. 9. an dritter Stellen einzuordnen ist, weil ein C vor der Änderung sich nicht findet und nur V. B. 9. noch frei ist. Colville (vor Änderung) ist also gleich X. I. 18. In dieser Reihenfolge gehen (zufällig? — vgl. unten S. 21) die Hss mit zwei Bänden Katechesen vorweg; es folgen die mit einem Band. Bei Colville (tatsächliche Reihenfolge) kommen zuerst die mit einem Band, dann die anderen. Colville setzt dann seine Buchstaben hinzu, um doch die zweibändigen vorweg gehen zu lassen. In dieser Reihenfolge ändert er dann abermals, vermutlich um besonders III. B. 4., den er für den vollständigsten hält (vgl. unten S. 16, Anm. 3), an der Spitze zu haben.

¹ Gemeint ist sicher die lat. Übersetzung der Kleinen Katechesen durch J. Liveneius (Antwerpen 1602 — vgl. *Fabricius Harles*, Bd. X, S. 446), von der es in verschiedenen «Bibliothecae Patrum» Nachdrucke gab (s. diese bei *Dobroklonskij*, Bd. II, S. 7, Nr. 12). Doch lässt sich nicht bestimmen, welche «Bib. Vet. Patrum» Colville im Auge hat in der Notiz zu III. A. 4 (s. S. 16, Z. 13).

² Vermutlich wollte Colville auch hier auf eine Ausgabe verweisen.

³ Diese relativ kurze Notiz zu der Hs ist verwunderlich. Bei ihr werden als einziger nur Katechesen erwähnt, und nicht die anderen Werke, die üblicherweise auf diese folgen. Noch sonderbarer aber wird diese Tatsache durch die Notizen des Colville in E₁, fol. III^v, unterer Rand: «posita in VI. E. 17. signo EE», und in E₂, fol. I^v, unterer Rand: «posita omnia in VI. E. 17. signo DD», die doch nur besagen können, dass Colville einmal auch diesen Codex als Basis seiner Katalogisierungsarbeit für die sechs Hss ausersehen hatte, vielleicht dergestalt, dass er Notizzettel mit den Werken der anderen Hss in VI. E. 17. «gelegt» hat oder aber in einer (welcher?) Katalognotiz zu VI. E. 17. Verweise (vgl. dazu den Gebrauch von «positis» in der Notiz zu III. A. 4., unten S. 16, Z. 14) der Gestalt EE etc. anbrachte, um anzudeuten, dass diese Werke auch in anderen Hss (z. B. E₁ und E₂) auftauchen. Die Buchstaben (s. oben S. 14, Anm. 3), nämlich E für III. A. 15. und D für V. B. 9. (oder früher für III. A. 14.), helfen nicht, da E₁ gleich III. B. 4. und E₂ gleich III. A. 4. ist (s. unten S. 18 und 21 zur Identifikation). Weil aber VI. E. 17. als Basis für alle anderen Katalognotizen dienen konnte, kann man annehmen, dass

»in III. Δ. 14. eadem divisae in duos tomos in priore sunt 29 nondum editi pg. 1. usque ad 58. in posteriore sunt 119. qui ordine quidem differunt et forte aliqui sunt qui nondum editi sunt cum testamento illius pg 220 et pg 223 B est oratio Naucratii et pg 230 inscriptio [?] illa Naucratii et pg. 231. lin 3. versus Theodori sed imperfecti et ibidem hypotyposis regularum seu constitutionum monasterii Studitorum.

»in V. B. 9. sunt divisae perinde in duos tomos primus est pg 1. usque ad pg 29 B, desideranturque primae sex, et secundus tomus est pg 29 sed desunt omnes appendices.

»in III. A. 4. pg. 1. est prior tomus usque ad pg 56 continetque catecheses 29. et 2^s a pg. 56 in quo sunt dictae catecheses 134 eadem cum editis in fine [? oder: primo?] Bib. Vet. Patrum¹ et supra positis ita ut illae. 29. nondum editae et pg 213 est testamentum eius, et pg 218 est oratio Naucratii et pg 227 versus² eiusdem et pg 228 versus Theodori — [völlig unleserlich, möglicherweise: omnium complectentium?] et pg 236 B constitutiones monasterii Studitarum.

»in III. B. 4. pg 1. usque ad 38 est prior tomus continens illas 29 catecheses sed desunt in principio primae quattuor: in 2^o tomo numerantur 160 plures ac in aliis³ et pg 146 est testamentum

er mehr als nur Katechesen enthielt, womit sich die Notiz des de la Torre (s. oben S. 13) teilweise bestätigen würde.

¹ Vgl. S. 15, Anm. 1.

² Damit meint Colville das Ἐπιγράμμα εἰς τὸν δόσιον πατέρα ἡμῶν... (vgl. oben S. 12, Anm. 5). In der Notiz nämlich zu III. Δ. 14. steht unter dem unleserlichen «inscriptio [?]» (Zeile 5 der Notiz) «versus» (durchgestrichen) und das folgende «illa» ist aus «illi» geändert. Diesen — an sich erklärbaren — Irrtum aus dem Titel Ἐπιγράμμα hat also Colville in III. Δ. 14. berichtet, während er in III. A. 4. und III. B. 4. (s. S. 17 Z. 1) stehen blieb

³ Darauf bezieht sich eine sehr unleserliche Randnotiz: «Hic plures habet quam [? — oder: quod?] quinos [?] alios [? — oder: alius?] codices [? — oder: codex?] licet in principio desit aliquid sequitur ordinem cum tio [? — oder: cui acephalo?] incipiens». — Die mit III. B. 4. identifizierte Hs F₁ (vgl. unten S. 18) enthält nun in diesem zweiten Teil insgesamt 158 Katechesen und zwar (alles nach freundlicher Auskunft von P. Julien Leroy) die 134 Kleinen Katechesen (in veränderter Reihenfolge; vgl. J. Leroy, Les petites catéchèses de S. Théodore Studite. Le Muséon 71 [1958] 350), beginnend mit der Nr. 24 der Kleinen Katechesen (Περὶ τῆς ἐνταύθα ἀποδείξεως... etc.), und dazwischen eingestreut 24 Grosse Katechesen des zweiten Buches. Es mag diese grosse Zahl gewesen sein, die Colville bewog, diesem Kodex die erste Stelle zu geben, vgl. oben S. 14, Anm. 3.

illius et pg 150 est oratio Naucratii et pg 157 [?] versus¹ eiusdem et pg 158 versus Theodori et ab pg 159 constitutiones monasterii Studiensis».

Mit Hilfe dieser Angaben kann man auch die Identifikation dieser sechs Hss mit den älteren Katalogen des Escorial versuchen² ebenso wie mit den Listen der Klöster Itala und Agrò in Sizilien, deren Hss ja alle über den Besitz des Gonzalo Pérez³ in den Escorial gelangt sind⁴.

Eindeutig ist zunächst die Identifikation:

IA 33 = ΠΙναξ 725⁵ = Beer 136, 68 = Colville III. Δ. 15. (verbrannt)⁶, besonders wegen der Erwähnung der Werke des Isaak

¹ Vgl. S. 16, Anm. 2.

² Versucht sei die Identifikation mit den Notizen der Schenkungsliste Philipps II. (veröffentlicht von R. Beer, Die Handschriftenschenkung Philipps II. an den Escorial vom Jahre 1576, Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 23, Heft 6, Wien 1903, S. XLVIII - CXXIII, und zwar die folgenden: 136, 68; 136, 69; 136, 70; 136, 71; 136, 72; 138, 60) und dem sogenannten ΠΙναξ des N. de la Torre (Scorial. X. I. 16, veröffentlicht in teilweise ungenauer französischer Übersetzung von Miller, S. 332 ff; folgende: 639, 640, 725, 727, 728, 752). Die Identifikation ist nicht immer eindeutig, weil diese Kataloge teils ohne Signaturen sind, wie der ΠΙναξ (die Nummern stammen von Miller), oder weil die Bezeichnungen, wie die der Schenkungsliste, nicht geblieben sind, vgl. auch Revilla, S. CV - CXX, zu diesen und anderen Katalogen. X. I. 17, der nach Revilla, S. CIX ff, in seinen Angaben mit dem ΠΙναξ identisch ist, bleibt unberücksichtigt. Die Angaben der Schenkungsliste können ergänzt werden durch den Vat. Lat. 3958, fol. 75 - 102 (= Vat.), der eine ältere Redaktion dieser Liste ist (vgl. Revilla, S. CVI, und Card. G. Mercati, Per la Storia dei Manoscritti Greci di Genova, di Varie Badie Basiliane d'Italia e di Patmo, Studi e Testi 68, Vatican 1935, S. 251), von dem Mercati die uns interessierenden Partien auf S. 257 - 269 bei dem Versuch, die Hss von Itala und Agrò zu identifizieren, abdruckt (vgl. unten Anm. 4).

³ Vgl. Revilla, S. XL - LIV, doch vgl. auch Mercati, S. 337 (Nachtrag zu S. 251).

⁴ Die Hss von Itala und Agrò (= IA, für uns interessant die Nrr. 6, 7, 29, 33) zuerst von Mercati (vgl. oben Anm. 2) im Escorial wiederentdeckt; vgl. auch Revilla, S. LIII f.

⁵ Fol. 126^r: Ἰσαάκ τοῦ ἀναχωρητοῦ λόγοι περὶ ἀποταγῆς καὶ μοναχικῆς πολιτείας. | Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουθίου | κατηχήσεις πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ μαθητάς. | Τοῦ αὐτοῦ διαθήκη. | Τοῦ αὐτοῦ ἱαμβοὶ εἰς διαφόρους | ὑποθέσεις. | Ναυκρατίου ἐπιστολή.

⁶ Von hier ab bleiben die Zusätze «ΠΙναξ», «Beer», «Colville» unerwähnt.

Anachoretēs¹, vgl. Beer, S. LXX² und Mercati, S. 268, Anm. 33³. Der Zahlendifferenz der Katechesen (129 in 136, 68; 134 in III. Δ. 15. nach Colville) ist keine Bedeutung beizumessen, da für keine Hss von Colville die Zahl 129 angeführt wird. VI. E. 17. aber, für den Colville 121 erwähnt (und das könnte ein Irrtum sein statt 129), ist ausgeschlossen, weil er in Q. 114. sup. s.v. Isaac nicht verzeichnet ist⁴.

Ferner ist ziemlich sicher die Reihe:

$$IA\ 29 = \frac{640?}{728?} = 136, 71 = III. B. 4 = X. II. 16\ (E_1). \text{ Im ein-}$$

zelnen: Da die alte Signatur III. B. 4 in X. II. 16 noch erhalten ist⁵, steht die Identität beider Hss fest. Sie wird auch durch die grosse Zahl von Katechesen im zweiten Teil bestätigt⁶. Auffallend ist dabei, dass die fol.-Angaben Colvilles nicht mit den tatsächlichen übereinstimmen. Colvilles Angaben zu III. B. 4. (vgl. oben S. 16 f): —, —, 146, 150, 157, 158, 159 müssten die folgenden aus X. II. 16 (vgl. oben S. 11 f) entsprechen: 1, 38, 214, 218, 225, 226, 227. Diese Differenz vermag ich nicht zu erklären. Auch dass Colville die foll. einer anderen Hs irrtümlich bei III. B. 4 eingetragen habe (das könnte nur VI. E. 17. sein; denn er ist der einzige, bei dem Colville keine foll. nennt), scheint mir unwahrscheinlich, da auch bei den differierenden Angaben die Abstände der foll. untereinander jeweils gleich sind. An der Identität der Hss kann jedenfalls kein Zweifel aufkommen.

Die Identifikation mit 136, 71⁷ hat als sicher zu gelten, weil die Notiz des Gracián in X. II. 16⁸ völlig damit überein-

¹ Zu III. Δ. 15. vgl. die Notiz des Colville im Ambros. Q. 114. sup., fol. 241v, s.v. Isaac: Abb. Isaac Syri, anachoretæ, ... sermones seu capitula ascetica et spiritualia ... nec non in III. Δ. 15. pg 1 usque ad pg. 86.—Sonst ist keine unserer sechs Hss erwähnt.

² Identifiziert 136, 68 mit 725.

³ Identifikation von IA 33 mit 136, 68 und 725.

⁴ Vgl. oben Anm. 1.

⁵ Und zwar auf foll. II und 1, wie mir freundlicherweise P. Julien Leroy mitteilt.

⁶ Vgl. oben S. 16, Anm. 3.

⁷ 136, 71: Eiusdem catecheseon libri duo. Desunt quinque primæ.

• Est Naucratii monachi opusculum (Vat. entsprechend, vgl. Mercati, S. 267, Anm. 29).

⁸ Vgl. oben S. 12.

stimmt¹. Die Zahl von vier fehlenden Katechesen bei Colville und von fünf in 136, 71 braucht nicht zu stören, weil in Wirklichkeit vier ganz und der Anfang der fünften fehlen².

Ob von den Nummern des Πίναξ 640³ oder 728⁴ in Frage kommt, lässt sich nicht bestimmen, da die Notiz des de la Torre in X. II. 16⁵: ἀκέφ. καὶ ἀτελ. auf beide zutrifft. Irrig ist jedoch Millers Identifikation von X. II. 16 mit 639⁶, weil nur zwei der sechs Hss irgendwie verstümmelt sind (Colville: V. B. 9. und III. B. 4.) und auch von de la Torre nur zwei gekennzeichnet sind, nämlich 640 und 728, also einzig gleich X. II. 16 sein können.

IA 29⁷ scheint mir eindeutig zu sein, weil die Angabe Colvilles von vier fehlenden Katechesen auch und einzig in IA 29 verzeichnet ist⁸. Von hier aus wird auch 136, 70 (s. oben Anm. 1) für diese Reihe ausgeschlossen, weil dieser auch am Ende verstümmelt ist, was für IA 29 nicht angezeigt ist, ebensowenig wie für III. B. 4. von Colville (obwohl es in etwa zutrifft, vgl. unten S. 20). IA 29 könnte man auch mit 138, 60⁹ in Verbindung bringen, weil in beiden die Angabe «Studita» fehlt, doch fehlt diese Angabe in den Hss von IA ursprünglich auch sonst¹⁰ und bei

¹ Allerdings ist auch von 136, 70 gesagt, dass in ihm 5 Katechesen am Anfang fehlen (s. unten S. 20, Anm. 3). Doch s. weiter unten.

² Vgl. auch *Revilla*, S. LIII, Anm. 3.

³ Fol. 112^v: Θεοδώρου τῶν Στουθίου κατηχήσεις | πρὸς τοὺς αὐτοῦ μαθητάς, ἀκέφ. καὶ ἀτελ.

⁴ Fol. 126^v: Wörtlich dieselben Angaben wie zu 640, vgl. Anm. 3.

⁵ S. oben S. 12.

⁶ Fol. 112^v: Θεοδώρου τῶν Στουθίου κατηχήσεις | πρὸς τοὺς αὐτοῦ μαθητάς; bei *Miller* statt eines Textes einfach Verweis auf X. II. 16.

⁷ *Mercati*, S. 267, Nr. 29: Theodori catecheses monachorum sine initio: desunt capita 4. In fine est testamentum eiusdem, item Haueratii [so] epistola de vita eiusdem Theodori. Folio, an. 500.

⁸ *Revilla*, S. LIII, Anm. 3, ist zu präzisieren: X. II. 16 passt nicht nur besser als X. III. 11 zu IA 29, sondern X. III. 11 ist völlig ausgeschlossen, da keine Verstümmelung vorliegt. IA 29 = 136, 71 vermutet bereits *Mercati*, S. 267, Anm. 29. Recht hat *Mercati* ebenfalls, wenn er in dieser Anm. sagt, dass den Beigaben zu den Notizen (wie Testament etc.) kein besonderer Wert beizumessen ist, ob sie genannt werden oder nicht.

⁹ 138, 60: Theodori Igumeni catecheses et testamentum.

¹⁰ In IA 6 erst von dem «Latinus» hinzugefügt, vgl. *Mercati*, S. 258, Anm. 6.

138, 60 ist keine Verstümmelung angezeigt. Weshalb in ihm die Angabe «Studita» fehlt, weiss ich nicht zu sagen; doch gehört er sicher zu den sechs Hss, deren Zahl somit auch in der Schenkungsliste vollständig ist. IA 29 stammt übrigens aus dem Kloster St. Philipp «de Fragala» und ist von dort nach Agrò gekommen¹.

Als drittes kann bewiesen werden, dass $IA\ 6^2 = \frac{640?}{728?} = 136,70$
 = V. B. 9. (verbrannt) ist. Die Angaben von IA und Colville stimmen wieder (wie oben in der Zahl 4) in der Zahl überein (6 Katechesen fehlen am Anfang), und auch die Verstümmelung am Ende ist bei beiden entsprechend: IA: «in fine pauca», Colville: «sed desunt omnes appendices». Für 136, 70 ist das Fehlen von 5 Katechesen angezeigt², vermutlich lag wieder verstümmelter Anfang einer weiteren Katechese vor, nur dass diesmal IA und Colville eine mehr anzeigen als die Schenkungsliste. Doch scheint mir diese hier nicht zuverlässig zu sein. Für die Verstümmelung am Ende nämlich schreibt sie (im Gegensatz zu IA und Colville, die vermuten lassen, dass nur die kleineren Werke fehlen): «et 2 extremæ», was auf eine Verstümmelung im Bestand an Katechesen auch am Ende deutet. Aber das kann nicht stimmen, das ich ziemlich eindeutig zeigen lässt, dass 136, 70 hierhin gehört. Denn in der ganzen Zahl von sechs Hss gibt es nur zwei, die vorn und hinten verstümmelt sind: V. B. 9. und III. B. 4. (= X. II. 16). Doch ist die Verstümmelung in X. II. 16 älter³ und nicht ohne weiteres zu bemerken, weshalb sie auch von IA 29 und III. B. 4. nicht bemerkt und notiert wurde⁴. Deshalb aber gehört 136, 71 (ebenfalls nur Verstümmelung am Anfang notiert) zu diesen, während 136, 70

¹ Vgl. *Mercati*, S. 249, Anm. 1. N. B. Mercatis Zweifel (dass u. U. X. II. 16 nicht über Agrò, sondern auf einem anderen Weg in den Escorial gelangt ist) werden durch die wohl eindeutige Identifikation mit IA 29 beseitigt.

² *Mercati*, S. 258, Nr. 6: Catecheses monachorum Theodori, cui desunt initio capita 6 et in fine pauca. «Studiotæ» addit Latinus. Fol. minori pergameno, an. 600.

³ Vat. fol. 78r (*Mercati*, S. 258, Anm. 6): Eiusdem catecheses monachales: desunt 5 primæ et 2 extremæ (bei Beer fälschlich: Desunt duæ primæ). Identifikation von IA 6 mit 136, 70 bereits *Mercati*.

⁴ Vgl. oben 12, Anm. 6.

⁵ Somit kann die Datierung der Liste IA (*Mercati*, S. 251: zwischen 1563 und 1572) als terminus ante quem für den Einband von X. II. 16 benutzt werden.

(Verstümmelung vorne und hinten angezeigt) sicher hier seinen Platz hat. Einzig im Πίναξ sind zwei vorne und hinten verstümmelte angeführt, 640 und 728, weshalb keine nähere Bestimmung zu treffen ist¹. Mit der Stellung der Hss in den Katalogen lässt sich auch nicht arbeiten. 136, 70 steht vor 136, 71, während die entsprechenden in X. I. 18 (und vermutlich Colville vor Änderung, vgl. oben S. 14, Anm. 3) zwar auch unmittelbar benachbart, doch in umgekehrter Reihenfolge angeführt sind. Im Πίναξ schliesslich stehen die beiden Hss weit getrennt.

Weitere Identifikationen kann man nur mit grosser Unsicherheit erschliessen. Von IA 7 sind die wichtigsten Kennzeichen² die Vollständigkeit und die Ähnlichkeit mit IA 6. Somit kann wohl (von IA 6 = V. B. 9. her) geschlossen werden, dass auch IA 7 zwei Bände Katechesen enthielt³ und daher mit III. A. 14. oder III. A. 4. (beide vollständig und zwei Bände) identifiziert werden kann. VI. E. 17. möchte ich ausschliessen, obwohl er sicher mehr enthielt (vgl. oben S. 15, Anm. 3), als die Notiz Colvilles vermuten lässt, und obwohl es u. U. sein guter Erhaltungszustand war, der Colville bestimmte, ihn als Basis für alle anderen zu nehmen, weil er mit hoher Wahrscheinlichkeit nur einen Band Katechesen enthielt, was der Angabe «similis» für IA 7 widersprechen würde.

Da aber III. A. 4. = X. III. 11 ist (alle fol.-Angaben stimmen überein) und da X. III. 11 eindeutig (Schriftcharakter etc.) nach Sizilien als Ursprungsland weist, kann man die Reihe erwägen: IA 7 = III. A. 4. = X. III. 11. Doch kann natürlich IA 7 auch zu III. A. 14. gehören, und es müsste für III. A. 4. = X. III. 11 ein anderer, ebenfalls in Sizilien, Herkunftsort gesucht werden.

Welche von den drei noch freien Nrr. des Πίναξ (nämlich 639⁴, 727⁵, 752⁶) hierhin gehört, lässt sich nicht sagen. Aus-

¹ Vgl. oben S. 19 und Anm. 3 und 4.

² *Mercati*, S. 258, Nr. 7: Alius liber similis, eiusdem Theodori Studiotae, in cuius initio nihil deest. Folio minori pergameno, an. 500.

³ Dass IA 6 nicht ausdrücklich zwei Bände erwähnt, darf nicht stören; auch IA 29 erwähnt diese Tatsache nicht.

⁴ Vgl. oben S. 19, Anm. 6.

⁵ Fol. 126^v: Θεολόγου τῶν Στουδίου κατηχήσεις πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ μαθητάς. | Τοῦ αὐτοῦ διαθήκη. | Ναυκρατίου ἐπιστολή. | Ἰποτύπωσις καταστάσεως τῆς μονῆς | τῶν Στουδιῶν.

⁶ Fol. 131^r: Θεολόγου τῶν Στουδίου κατηχήσεις πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ μαθητάς: | (ein Zeichen unleserlich) | Τοῦ αὐτοῦ διαθήκη.

schliessen möchte ich 639, weil die einfache Erwähnung nur der Katechesen eher auf VI. E. 17. deutet, von dem Colville auch nicht mehr berichtet, obwohl das u. U. nicht zutrifft (vgl. oben S. 15, Anm. 3).

Ebenso ist von den noch übrigen der Schenkungsliste (136, 69¹; 136, 72²; 138, 60³) 136, 69 vielleicht am ehesten mit VI. E. 17. zusammen zu bringen, weil die Zahl von 117 Katechesen der Zahl von VI. E. 17 (nämlich 121) wohl am nächsten kommt⁴ (136, 68 für VI. E. 17. unwahrscheinlich, vgl. oben S. 18), wenn auch die Erwähnung des Testaments in 136, 69 mich skeptisch stimmt, weil sie bei Colville fehlt, es sei denn, man betrachte dieses als weiteren Beweis, dass VI. E. 17. mehr enthalten hat (vgl. oben S. 15, Anm. 3).

Für X. III. 11 = III. A. 4. scheint mir noch am ehesten 136, 72 in Frage zu kommen, wobei die Notiz des Gracián in X. III. 11⁵: «Omnia opera sancti theodori confessoris patris nostri» (die bei X. II. 16 ebenfalls geholfen hat) hier insofern weiter hilft, als X. III. 11 tatsächlich eine grosse Auswahl an Werken bietet. Und ebenfalls könnte man 727 hierhin stellen, einfach weil es die vollständigste Notiz ist. Sollte das alles stimmen, könnten wir folgende Reihen aufstellen:

IA 7? = 727? = 136, 72? = III. A. 4. = X. III. 11

unbekannt = 639? = 136, 69? = VI. E. 17. = verbrannt⁶,

und übrigblieben als letzte:

unbekannt = 752? = 138, 60? = III. A. 14. = verbrannt.

Dafür könnte sprechen, dass sowohl 752 als auch 138, 60

¹ 136, 69: Eiusdem Theodori catecheses numero 117 e testamentum; liber integer. (Vat. entsprechend, *Mercati*, S. 258, Anm. 7).

² 136, 72: Eiusden Theodori catechesis e testamentum, iterum (Vat. entsprechend, ohne: iterum, *Mercati*, S. 258, Anm. 7).

³ Vgl. S. 19, Anm. 9.

⁴ Die in 136, 69 erwähnten 117 Katechesen dürfen nicht mit III. A. 14 (im zweiten Band 119) zusammengebracht werden, weil III. A. 14 insgesamt natürlich 148 hat und weil die genaue Zahlenangabe in 136, 69 doch eher auf einen Band schliessen lässt.

⁵ Vgl. S. 13.

⁶ Doch kann IA 7 (in cuius initio nihil deest) auch zu 136, 69 (liber integer) gehören, besonders weil 136, 69 mit VI. E. 17. nicht einwandfrei identifiziert ist (s. oben), und somit gehörte dann 136, 69 zu X. III. 11 — als Möglichkeit schon *Mercati*, S. 258, Anm. 7 und *Revilla*, S. LIV. Doch entspricht andererseits IA 7 (liber similis) dem «iterum» von 136, 72.

ziemlich weit weg von den übrigen aufgeführt sind. Wenn ferner 639 wirklich gleich VI. E. 17. ist, könnte man daher einen Grund finden für Colvilles «posita» etc. (vgl. S. 15, Anm. 3), nämlich dass dieser einfach, weil er der erste war, als Basis diene. Die Anordnung der Hss hilft vielleicht noch weiter: Im Πίναξ sind 639, 640 und 727, 728 jeweils benachbart, bei Colville (vor Änderung = X.I.18) III.A.4.; III. B.4. und III.Δ.14.; III. Δ. 15. Wenn wirklich aus der Nachbarschaft Schlüsse gezogen werden können (s. oben S. 21), könnte uns das helfen, noch 728 dem X. II. 16 (= IA 7 = III. B. 4.) zuzuordnen, weil 727 zum Nachbarn (III. A. 4.) gehört. Doch stimmt diese Analogie bei III. Δ. 14.; III. Δ. 15. sicherlich nicht, da 640 (weil verstümmelt) keinem von beiden zuzuteilen ist. Immerhin kann so, mit allem Vorbehalt natürlich, folgende Tabelle aufgestellt werden:

IA 6	= 640?	= 136, 70	= V. B. 9.	= verbrannt
IA 7?	= 727?	= 136, 72?	= III. A. 4.	= X. III. 11
IA 29	= 728?	= 136, 71	= III. B. 4.	= X. II. 16
IA 33	= 725	= 136, 68	= III. Δ. 15.	= verbrannt
unbekannt	= 639?	= 136, 69?	= VI. E. 17.?	= verbrannt
unbekannt	= 752?	= 138, 60?	= III. Δ. 14.?	= verbrannt.

Zusätzlich zu den Angaben Colvilles kann man zu dem verlorenen III. Δ. 14. noch weiteres feststellen. In seinem Katalog der Inedita des Escorial (bei *Miller*, S. 511 ff) erwähnt Barvoet — nach Colville¹ — auch die 29 Grossen Katechesen², deren Titel er sicher aus III. Δ. 14. bezog, denn V. B. 9. und III. B. 4. (= X. II. 16³) sind beide verstümmelt und III. A. 4. (= X. III. 11) zeigt zwar dieselben Katechesen (die nach den Angaben Colvilles, abzüglich der verstümmelten, auch in V. B. 9. waren; in III. B. 4. [= X. II. 16] sind es dieselben) wie die Liste bei Barvoet, doch mit teilweise abweichender Formulierung der Überschriften⁴, so dass Barvoet uns also die Titel der Katechesen aus III. Δ. 14. erhalten hat, wobei allerdings nicht ausgeschlossen werden kann, dass Barvoet die Titel auch verändert hat⁵.

¹ Vgl. Barvoet, bei *Miller*, S. 511; *Revilla*, S. CXXf.

² *Miller*, S. 526: Theodori Studitae nihil est ineditum, quod non habeat P. Sirmundus, qui novam eius editionem molitur. . . folgen die Titel der 29 Grossen Katechesen.

³ *Miller*, S. 392, lässt in einer Anmerkung zu X. II. 16 irrtümlich diesen als Vorbild für Barvoet vermuten.

⁴ Ich muss hier auf den hoffentlich bald erscheinenden Katalog des P. Gr. Andrés verweisen.

⁵ Bezeichnend ist, dass auch in dem Inhaltsverzeichnis der Grossen

Für die Überlieferung der Epigramme ergibt diese ganze Untersuchung sehr wenig. Vielleicht ist der Schluss erlaubt, dass die vier Hss. III. Δ. 14.; V. B. 9.; III. A. 4. (= E₂); III. B. 4. (= E₁) einer gleichen Redaktion angehörten, wie das durch ihren Bestand nahegelegt wird und wie es für E₁ und E₂ auch für die Epigramme erweisbar ist¹. Möglicherweise war sogar III. Δ. 14. ein Zwilling von E₁, weil die unvollständigen Jamben auf der dritten Zeile eines fol. angefangen haben und auf der gleichen Seite auch die Hypotyposis². Somit ist bei diesen vier Handschriften der Verlust von zweien (von denen eine, nämlich V. B. 9., schon in alten Zeiten, jedenfalls vor der Abfassung von IA, die Jamben

Katechesen von N. de la Torre in X. III. 11, fol. II^r - III^r gewisse Abweichungen gegenüber den Titeln der Katechesen selbst auftauchen. Doch sind gerade diese so beschaffen, dass man einerseits ablehnen kann, dass Barvoet u. U. aus diesem Verzeichnis seine Liste hat, also doch die Titel von X. III. 11 (= III. A. 4.) überliefert, und dass man andererseits gerade mit diesen Titeln die Annahme bestätigen kann, dass Barvoet tatsächlich aus dem verbrannten III. Δ. 14. die Titel erhalten hat. Dafür als Beispiel die Titel zur zweiten der Grossen Katechesen:

bei Barvoet	im Inhaltsverzeichnis des de la Torre	in X. III. 11., fol. 3 ^r
Περὶ τῆς μερίμνης τοῦ κανονάρχου, κανθηλα- ρίου καὶ νοσοκόμου	περὶ τοῦ μετὰ φόβου Θεοῦ ἐπιτάττειν τὰς διακονίας	περὶ τοῦ μετὰ φόβου Θεοῦ καὶ πάσης ἀπαθείας τὸν τε κανονάρχην, τὸν καν- θηλάριον καὶ τὸν νοσοκό- μον ἐπιτάττειν τὰς θαυ- τῶν διακονίας

Während bei de la Torre eine einfache Abkürzung vorliegt, muss man bei Barvoet vermutlich ein anderes Vorbild (also eben III. Δ. 14.) annehmen, und doch wohl nicht, dass er die Titel von X. III. 11 oder dessen Inhaltsverzeichnis so stark geändert hat, obwohl an anderen Stellen Barvoet ebenfalls abgekürzt hat, so dass keine absolute Sicherheit gewonnen werden kann, vgl. die Titel zu Nr. 28:

bei Barvoet	im Inhaltsverzeichnis des de la Torre	in X. III. 11., fol. 52 ^v
περὶ τῆς εὐρήνης	περὶ τοῦ ἐν εὐρήνῃ καὶ ὁμονοίᾳ διαγεῖν τὴν ἀδελ- φότητα	περὶ τοῦ ἐν εὐρήνῃ καὶ ὁμονοίᾳ διαγεῖν τὴν ἀδελ- φότητα

Es ist fraglich, ob Barvoet seinen kurzen Titel wirklich in einer Hs gefunden hat, womit dann zumindest offen bleibt, wie genau er, wenn überhaupt, die Titel von III. Δ. 14. wiedergibt.

¹ Vgl. oben S. 12, Anm. 6; vgl. auch *Millers* Anmerkung zu X. III. 11, S. 398: Verweis auf X. II. 16.

² Vgl. oben S. 16.

eingebüsst hatte¹⁾ für die Überlieferung der Epigramme zu verschmerzen, wenn auch E₁ uns nicht die ganze Reihe seiner Redaktion mehr bietet. Indessen kann man für III. Δ. 15. nicht das Gleiche behaupten. Auffallend ist nämlich, dass in diesem als einzigem von IA ab in allen Katalogen die Epigramme erwähnt werden (und nicht erst von Colville, wie bei den anderen Hss). Sollte, im Gegensatz zu den anderen Hss, vielleicht die ganze Redaktion der Epigramme²⁾ vorgelegen haben? Ich könnte mir die auffällige Erwähnung so am ehesten erklären, wenn ich auch andererseits nicht unbedingt in Sizilien ein Exemplar der vollständigen Redaktion vermuten würde³⁾. So kann man nichts behaupten, ebensowenig wie zu VI. E. 17., ob er letztlich überhaupt Epigramme enthalten hat.

Zuletzt jedoch sei einer weiteren Notiz gedacht, der ich immerhin verdanke, dass ich mich überhaupt an den Escorial gewandt habe und dass so die aus dem Katalog von Miller nicht erkenntlichen Hss E₁ und E₂ mit den Epigrammen für die Ausgabe benutzt werden können.

Carl Christoph Plüer bringt in seinen «Reisen durch Spanien»⁴⁾ auf Seite 192 (innerhalb eines Katalogs der Hss des Escorial) folgende Notiz⁵⁾: «Theodori praepositi studii, sermo de adoratione Sancti Crucis. Cum Chrysostomi catechesis ad discipulos suos. Et eiusdem testamentum. Jambica carmina in varia argu-

¹⁾ Vgl. oben S. 20.

²⁾ Vollständig nur im Venet. Marc. 141 erhalten.

³⁾ Alle mir bekannt gewordenen Hss aus Sizilien bringen nämlich nur Auswahlen, und zwar zumeist nach Art der Hs E₂ (wie sich auch sonst für die Überlieferung der Werke Theodors eine Redaktion für Sizilien feststellen lässt, vgl. *J. Leroy*, *La Réforme Studite*, *Orient. Christ. Anal.* 153, Rom 1958, S. 213, Anm. 259); einzig der Vat. Gr. 1276, saec. XIII/XIV (vgl. *R. Devreesse*, *Les Manuscrits Grecs de l'Italie Méridionale*, *Studi e Testi* 183, 1955, S. 45, Anm. 4), eine Mischhs, enthält fol. 5r - 10v eine Auswahl aus den Epigrammen, die er nur aus einer Hs mit der Gesamtedaktion der Epigramme bezogen haben kann; enthält er doch u. a. die Epigramme 105a und 105f (zur Zählung vgl. *Byz. Zeitschr.* 52 [1959] 115), die sonst nur im Venet. Marc. 141 überliefert sind. Sollte der verlorene III. Δ. 15. die vollständige Redaktion enthalten haben und möglicherweise Vorbild für den Vat. Gr. 1276 gewesen sein?

⁴⁾ *M. C. C. Plüers* ... *Reisen durch Spanien*, aus dessen Handschriften herausgegeben von *D. C. Ebeling*, Leipzig 1777.

⁵⁾ Nach *Plüer* auch bei *Fabricius-Harles*, Bd. X, S. 43b, Anm. r.

menta. Et descriptio habitationis studii, cum vita eiusdem Theodori, in membr.» Über die zahlreichen Probleme, die dieser Katalog des Plüer aufwirft¹, besonders auch betreffs der Vorbilder, aus denen Plüer seinen Katalog abschrieb², kann ich nicht berichten, zumal man heute eher dazu neigt, diese Kataloge (des Antonio de San José und des Villegas) in ihrer Existenz zu bezweifeln³ oder überhaupt nicht mehr zu beachten⁴ und Plüer als einen nicht massgeblichen Auszug aus den Katalogen des N. de la Torre zu betrachten⁵.

Hierzu möchte ich nur folgendes ausführen: Diese Hs mit Werken Theodors ist mit keiner der sechs Escorialhss zu identifizieren⁶. Dabei ist festzuhalten, dass die Notiz bei Plüer sicher in dessen Bewusstsein nur eine Hs betrifft; dafür spricht die Bemerkung «in membr.» am Ende, sowie die Tatsache, dass Plüer auch Hss gleichen Inhalts getrennt aufführt⁷. Sollte man glauben, dass Plüers Vorbilder tatsächlich den Bestand nach dem Brand aufgearbeitet haben, kämen für eine Identifikation nur E₁ und E₂ in Frage⁸. Doch da Plüer auch verbrann-

¹ Am besten orientiert darüber R. Beer, *Handschriftenschätze Spaniens*, Sitzungsberichte d. K. Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist., Jahrg. 1891, Wien 1892, Nr. VII, S. 7 und 26.

² Vgl. Plüer, S. 106-112, Beer, *Handschriftenschätze*, S. 7, Anm. 1.

³ Skeptisch bereits Beer, l. l.

⁴ Bei Revilla nicht erwähnt.

⁵ So Revilla, S. CXXV.

⁶ Zur Identifikation der Hs bei Plüer schreibt Garzya (Trad. S. 145): *ma non si può affermare se trattisi o meno del precedente [gemeint ist, III. A. 15., den Garzya allerdings nur als Π(ναξ 725 kennt] o di un altro codice appartenuto al Cardinale Sirlet e citato in Miller, Cat., p. 306, sotto il n. 10.—Das ist irrig, denn diese Hs des Sirlet ist längst von Card. G. Mercati, Codici Latini Pico Grimani Pio..., Studi e Testi 75, Vatican 1938, S. 144 und S. 122, Anm. 37, mit dem Vat. Gr. 1432 identifiziert. Sie hat ausserdem keine Epigramme (was an sich auch aus der Notiz des Miller: En parchemin, Théodore Studite, contre les iconomaques, nicht zu entnehmen ist), sondern enthält (nach Bibl. Vat. Sala Cons. Mss. 323, fol. 391): Bilderschriften Theodors, Brief an Platon, Auswahl aus den Briefen des 1. und 2. Exils (vgl. auch Dobroklonskij, Bd. II, S. 55 f). N. B. Die Hss des Cardinal Sirlet sind natürlich niemals im Escorial gewesen.*

⁷ Z. B. Plüer, S. 187: Photii bibliotheca - eadem.

⁸ Die bei Montfaucon, *Bibl. Bibl. Mss.*, I, S. 624 zweimal erwähnten Katechesen sind sicher diese Hss.

te Hss aufführt¹, muss man auch die anderen vier in Betracht ziehen. Indessen hat keine der sechs einen entsprechenden Bestand, selbst wenn man annimmt, dass mit «Vita» bei Plüer vielleicht die Enzyklika des Naukratius oder das 'Ἐπίγραμμα' gemeint ist²; besonders findet sich in keiner der Hss der «sermo de adoratione S. Crucis»³. Ist somit eine eindeutige Identifikation ausgeschlossen⁴, bleibt nur anzunehmen, dass Plüer (oder seine Vorbilder) entweder Angaben aus verschiedenen Hss kontaminiert hat⁵, wobei ihm mit der Angabe Vita noch ein Irrtum unterlaufen ist, eine Vermutung, die den an sich recht genauen Angaben widerspricht⁶, oder aber Plüer hat tatsächlich der Wahrheit entsprechende Angaben gemacht, und es hat noch eine weitere Hs mit den Epigrammen Theodors gegeben, die erst nach der Katalogisierung Colvilles in den Escorial gelangt ist — vor oder nach dem Brand — und von der Plüer noch Nachricht hatte, die aber heute verloren ist⁷. Wie unwahrscheinlich jedoch diese Annahme ist, zumal andere Hss mit Epigrammen existieren, braucht nicht gesagt zu werden. Vielleicht wird man dann mehr über die anscheinend ungenaue Arbeitsweise Plüers (bzw. seiner Vorbilder) sagen können, wenn alle alten Kataloge des Escorial veröffentlicht sind und man alle Angaben Plüers prüfen kann.

2. EINE TURINER HANDSCHRIFT

Irrtümlich hält Garzya es für möglich, dass auch eine verlorene Turiner Hs Epigramme des Theodoros enthalten habe (Trad. S. 145): Torino, Biblioteca Nazionale, Cod. Taur. gr. CCLXXXI.

¹ Vgl. *Miller*, S. 332. Anm. 3 zu Nr. 1 des ΠΙναξ.

² S. oben S. 12, Anm. 5.

³ Bei Colville wird keine Vita des Theodor erwähnt, doch vgl. *Miller*, S. 224, Codex Y. III. 2, Auszüge aus einer Vita.

⁴ Doch ist dieser bei Colville, fol. 309^v mehrmals erwähnt: eiusdem [Theodor] oratio in adorationem crucis III. B. II. pag. 154 [?] et VI. H. 6. 64 et VI. H. 22 pg 220 [?] II. Δ. 7. pg 119 [?].

⁵ Übrigens entspricht auch keine der mir sonst bekannt gewordenen Hss mit den Epigrammen Theodors den Angaben Plüers.

⁶ Wobei völlig offen bleibt, ob nach Katalogen des de la Torre oder nach anderen.

⁷ Auch die sehr genauen Angaben Plüers über seine Vorbilder (*Plüer*, S. 110, *Beer*, *Handschriftenschatz*, S. 7, Anm. 1) lassen vermuten, dass er nicht wissentlich ungenau arbeitet.

⁸ Verluste hat die Bibliothek des Escorial auch nach dem Brand noch erlitten, vgl. *Beer*, *Handschriftenschenkung*, S. VII.

c. I. 36, cfr. Pasini, Cat., I. p. 382. Cartaceo, s. XVI. ff. 37. Ai ff. 30^r - 33^r aveva [so!'] «epigrammata nonnulla absque auctoris nomine», che nello Indice del volume il Pasini registra sotto il nome di Teodoro.

Der Irrtum Garzyas beruht auf einem Druckfehler bei Pasini², der im Index s. v. Theodorus Studita (S. 507) CCLXXXI statt CCLXXVI schreibt. Doch hätte schon die bei der Nummer der Hs stets dabeistehende Seitenangabe (in unserem Fall 380) Garzya auf den Codex CCLXXVI, der auf dieser Seite angezeigt ist, führen müssen. Dieser «complectitur Theodori Studitae epistolas et alia opuscula adversus Iconomachos, quae omnia typis iam vulgata sunt»³.

Der auf S. 382 nun bei Pasini angezeigte Codex CCLXXXI aber enthält auf den foll. 30^r - 33^v einige Dichtungen, aber keine von Theodor. Vielmehr stehen zunächst auf fol. 30^r ohne Überschrift 14 sogenannte *καρτίνοι*, und zwar die Nrr. 6, 7, 3, 4, 1, 15, 2, 34, 35, 17, 36, 19, 16, 33 der Zählung von S. Pétridès mit unwesentlichen Varianten⁴. Dieser Sammlung steht die des Paris. Gr. 1720, fol. 73^v, von allen bekannten am nächsten. Sie zeigt denselben Bestand wie die Turiner Hs, weniger die Nrr. 2, 16, 33⁵.

¹ Diese Hs gehört nämlich nicht zu den verbrannten, vgl. *F. Consentini* in: *G. Mazzatini, A. Sorbelli*, Inventari dei Manoscritti delle Biblioteche d'Italia, Bd. XXVIII (Torino), Florenz 1922, S. 29, Cod. Nr. 234 (B-VI-13).

² *J. Pasinus, A. Rivautella, F. Berta*, Codices Manuscripti Bibliothecae Regii Taurinensis Athenaei, Bd. I, Turin 1749.

³ N. B. keine Epigramme. Auch diese Hs ist nicht verbrannt, vgl. *Consentini*, o. l., S. 43, Cod. Nr. 365 (C-VI-27).

⁴ *S. Pétridès* gibt in *Échos d'Orient* 12 (1909) 86-94 (Les «ΚΑΡΤΙΝΟΙ» dans la littérature grecque) eine Zusammenstellung aller ihm bekannt gewordenen Hss und Veröffentlichungen von *καρτίνοι*. Vgl. zusätzlich die von Pétridès nicht angeführten Titel, ohne dass jedoch die Zahl der *καρτίνοι* sich vergrößert: *Rhein. Mus.* 53 (1898) 568; *Byz. Zeitschr.* 8 (1899) 606; *L. Sternbach*, *Analecta Byzantina* (České museum filologické 6 [1900] 291-322), darin S. 298ff ausführlich über *καρτίνοι*; *Cod. Vindob. hist. Gr.* 106, fol. 142^v (vgl. *A. Kollarius*, *Ad P. Lambecii Commentariorum... libros... Supplementorum liber primus*, Wien 1790, Nr. CXXII, col. 696C; *Krumbacher*, *Gesch. Byz. Lit.* 1897, S. 774); *Vat. Gr.* 319, fol. 109^v (Photokopie in *Bessarione* 30 [1914] zwischen S. 354 und 355); vgl. auch die gedruckten Kataloge zu *Codd. Vat. Gr.* 114, fol. 98^v (auch bei *Pétridès*); 264, fol. 11r; 319, fol. 109^v (s. oben); und 579, fol. 156^v, sowie zu *Πατριστημονος* *Aθω 152 (Lambros 5658), fol. 365^v.

⁵ Vgl. *Pétridès*, o. l., S. 91; *Krumbacher*, o. l., S. 721.

Des weiteren stehen dann auf den foll. 30^v - 33^v (33^r ist ein Irrtum Garzyas) ohne Autorenangabe einige Epigramme, die ich nicht habe identifizieren können. Deshalb seien hier ihre Titel, ersten Verse und Verszahl mitgeteilt¹:

Ohne Überschrift: Ἄνὴρ τίς ἀγέροχος εὐτολμος γίγας. + 5 Verse.

Εἶτα γυναῖκας δύο καὶ στίχ(οι) ἐπ' αὐταῖς οὗτοι: Δοκεῖς κρατεῖν πάντολμος χεῖρὶ τοῦ βρέφους. + 6 Verse (+ 3 1/2 Zeilen Prosa).

Εἰς τὸν κάτωθεν τοῦτον βόυν: Τὸ σχῆμα φαίνει τὸν τρόπον καὶ τὸν τόπον. + 7 Verse.

Εἰς λέοντα τὸν πτωχόν: Τὴν πετραν οἰκῶν ἀγὲ δεύρω μοι ξίνα. + 6 Verse².

Εἰς τὸν τότε π(α)τριάρχην: Καλοῦ βίου τέτυχας ἐξ ἀδοξίας. + 4 Verse.

Εἰς βασιλε(α) ἔφιππον κρατοῦντα ἰέρακα καὶ ἀνωθεν | τοῦτου σι(αυ)ρον: *Ἐχεις ὁδηγὸν πρῶτον ὁδηγηκότα [?]. + 5 Verse.

Ohne Überschrift: Σι(αυ)ρον προδεικνύς καὶ καλαίτατον στέφος. + 9 Verse.

[Ε]ἰς τὸν θράκοντα ἐμοῦντι ἀν(θρῶπ)ον ἀκτεταμένος | ἔχον τὰς χεῖρας: Πίζης παμπικρᾶς ἐθθαλυμένος γόνος. + 19 Verse (davon der 13. unvollständig).

[Ε]ἰτα ἀγγελοῦ γυναῖκα κρατῶν καὶ στίχ(οι) ἐπ' αὐτὴν οὐ(οι): Χάρηθι παντάλαινα βαβυλων νέα. + 6 Verse.

Εἶτα ἀν(θρῶπ)ος διδούς γέροντι(ι) στέμμα καὶ στίχ(οι) ἐπ' αὐτὸν οὐ(οι): Σος [?] πάνυ καινός ὁ τρόπος τῆς φιλίας. + 13 Verse.

Εἶτα ἀν(θρῶπ)ος προτρέπων ἀν(θρῶπ)ον καὶ φυτὸν μέσον αὐτοῦ | ἰσταμένον καὶ γράμμα(α) ἐπ' αὐτῶν. Φ Θ π ε κ λ: Μὴ δὴ τεθηπῶς ἀγγελοῦν εἰσοδέχου. + 6 Verse.

Εἶτα βασιλέας καταπατῶν τὸν σι(αυ)ρόν καὶ | γράμμα(α) εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ φ. θ. χ. ψ. | θ. Γ. π. κ. λ. καὶ εἰς τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ | αἶ αἶ φεῦ, καὶ πάλιν α θ χ. τ σ: Ὡδὴ πόλις θρήνησι ἑπτάκρανέ μοι. + 2 Verse.

Καὶ τότε ἦ τοῦ ἀντιχρίστου γέννησις: Καὶ κόψεται πάμπολλα τῶν βροτῶν γένος. + 4 Verse.

[Ε]ἰτα ἀγγελοῖ τὰ ἄγια φέροντες εἰς τὸν οἶκον [?] καὶ | τῆς πόλεως [?] βοήθειας μόνου ἰσταμένου τοῦ ἐν τῷ | φόρῳ σιύλου: Εἶδ' ἀγαθὸν τὴν † ἴθαι μοι † τὸ καθημέραν. + 3 Verse.

Εἶτα ὁ ἀντιχρίστος πλάνων τοὺς εἰσερχομένους αὐ | τῷ καὶ σφαγιζῶν: [Ω]δὴ γένος δύστηνον ὡς † χραινᾶμπων †. + 2 Verse.

Εἰς ἀν(θρῶπ)ον νεκρὸν καὶ μένοντι(α) εἰς τέσσαρα ζῶα εἰς | ἀετὸν. εἰς λύκον. καὶ εἰς ἀλωπὸν καὶ δρυθα: Ὁ νεκρὸς εἶδη καὶ θῆα λελυμένος. + 4 Verse.

Ohne Überschrift: Ἰδοὺ πάλιν ἀν(θρῶπ)ος ἐκ πρώτου γένους. + 3 Verse.

Da es bei den teilweise sehr weit verstreuten Veröffentlichungen byzantinischer Epigramme durchaus möglich ist, dass

¹ Wegen einiger Unstimmigkeiten im Text habe ich die Angaben diplomatisch gehalten.

² Ein Gedicht Εἰς τὸν πτωχὸν Λέοντα findet sich auch bei Christoph. Mytil. (ed. Kurtz, Leipzig 1903), Nr. 29.

die obigen bereits gedruckt, mir aber entgangen sind, wäre ich für eine entsprechende Mitteilung dankbar, zumal die Epigramme vom Thematischen (teilweise Darstellungen der Apokalypse?) her nicht uninteressant zu sein scheinen.

3. ANDERE JAMBISCHE DICHTUNGEN THEODORS

Ausser den Epigrammen, die in der Sammlung Ἰαμβοὶ εἰς διαφόρους ὑποθέσεις Aufnahme gefunden haben, hat Theodor noch andere jambische Werke verfasst¹, die aber als verloren zu gelten haben².

Da sind zunächst durch die Viten bezeugt:

1. Eine Erzählung der Zeit von der Erschaffung der Welt bis auf Sem, Ham und Japhet, die Söhne Noas³;

2. Eine Darstellung und Widerlegung der Haeresie des Bilderstreits (oder aller Häresien?)⁴.

¹ Jüngste Zusammenstellung bei H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich. Byzant. Handbuch II, 1, München 1959, S. 495.

² Doch. vgl. unten S. 42 f.

³ Vgl. Vita A, PG 99, 153A6 ff; Vita B, ebd., 264C4 ff; Vita C (ed. Latyschev, Viz. Vrem. 21 [1914] 258-305), cap. 28, S. 273 f.

⁴ Die Frage ist nicht eindeutig zu lösen, weil die Angaben der Viten (s. oben Anm. 3) keine endgültige Klarheit verschaffen. Während die Vita A expressis verbis den Bilderstreit nennt (Ἀπειριθμησατο... καὶ πᾶσαν τὴν τῶν εἰκονομάχων αἵρεσιν), heisst es in der Vita B nur, dass er καὶ πᾶσαν αἵρεσιν ἀπειριθμησατο, und die Vita C schliesslich berichtet, dass er ἀπειριθμησατο... καὶ πᾶσαν τὴν τῶν κακοδόξων αἵρεσιν. Nun steht es fest, dass die Viten A und C auf die Vita B zurückgehen (vgl. J. Leroy, Les petites catéchèses de S. Théodore Studite, Le Muséon 71 [1959] 333); also ist zuerst die Formulierung der Vita B zu untersuchen. Da bedeutet nun zunächst «ἀπειριθμησατο» nicht, dass «er aufgezählt hat» (so übersetzt der Editor der Vita B, A. Mai: enumeravit), sondern dass «er aufgerechnet», d. h. «dargelegt» und fast «damit abgerechnet hat». «Πᾶσαν αἵρεσιν» aber ist nicht eindeutig festzulegen. Es kann besagen «jegliche Häresie» und «die ganze Häresie» (für letzteres vgl. z. B. PG 99, 465B8 — der Bilderstreit ist gemeint). A. Mai (und nach ihm z. B. G. Schneider, Der hl. Theodor von Studion, Kirchengeschichtliche Studien, Bd. 5, Münster 1900, S. 7, oder Beck, l.l.) entschied sich für das erste und wird darin möglicherweise noch von dem letzten Satz des Textes der Vita B unterstützt: ... ἀπειριθμησατο καὶ τῷ ἀναθέματι καθυπέβαλεν, σίχοις, ὡς ἔφην, τριμέτροις καὶ καθαροῖς· τινὰς δὲ αὐτῶν καὶ παντελῶς ἀνέτρεψεν. Diesen übersetzt Mai (der schon vorher «πᾶσαν αἵρεσιν» mit «cunctas haereses» wiedergegeben hatte) mit: «non-

Beide Werke waren möglicherweise in einem Corpus vereinigt¹.

Zusätzlich dazu gibt es auch in der Korrespondenz Theodors noch Nachrichten, die man aber nur schwer mit den obigen in Einklang bringen kann.

Sicher ein weiteres Werk sind die in Brief 2,61² erwähnten *λόγοι καὶ βίοι τῶν ἀδελφῶν ἐμμέτροις στίχοις*. Wenn nach Beck (l. l.) fraglich bleibt, ob dieses Werk mit seinen Jamben identisch ist, so kann das nur negativ beantwortet werden. Denn von den Epigrammen kämen einzig die Epigramme auf Klosterämter (Nr. 3–29) in Frage, doch ist es unmöglich, dass diese als *λόγοι καὶ βίοι τῶν ἀδελφῶν* von Theodor bezeichnet wurden, obwohl in ihnen nicht nur Klosterämter angedichtet sind, sondern auch allgemeine Ermahnungen auftauchen (z. B. Nr. 21–25) Ebendas gilt für den Epigrammzyklus auf Kirchenväter und Mönche (Nr. 61–84), die Theodor wohl nicht *ἀδελφοί* genannt haben wird, zumal sie alles andere als *λόγοι καὶ βίοι* enthalten.

Doch sei mir hier eine — allerdings sehr vage — Vermutung

nullas etiam plenissime refutavit». Das bedeutet also eine Interpretation auf «jegliche Häresie», obwohl streng gesprochen kein Bezug für den Plural *τινάς* vorhanden ist. Daher darf man dann vermuten, dass der letzte Satz der Passage zu bedeuten hat: «einige der häretischen Meinungen» widerlegte er, «einige Vertreter der Häresie», und «πᾶσαν αἵρεσιν» als «die ganze Häresie» verstehen. So wird der Passus auch von den Viten A und C interpretiert, die aber möglicherweise nicht nur den etwas knappen Text der Vita B deutend erweiterten, sondern sogar noch Kenntnis von diesem Werk gehabt haben können — eine allerdings unbeweisbare Annahme. Andererseits, auch wenn Theodor sich mit allen Häresien befasst hat (z. B. Brief I, 40, PG 99, 1049D — dazu *Tougaard*, bei *E. Auvray*, *Sancti patris nostri et confessoris Theodori Studitis praepositi parva catechesis*, Paris 1891. Prolegomena, S. XXXVIII), ist es nicht zu bestreiten, dass der Bilderstreit den Zentralplatz in seinem theoretischen Schrifttum einnimmt. So glaube ich (wie auch schon *Tougaard*, o. l., S. XXXVII), zumal die Formulierung der Vita B beide Möglichkeiten bietet, dass besagtes Gedicht eine Kampfschrift gegen die Bilderstürmer ist, obwohl die Frage letztlich offen bleiben muss.

¹ Zu dieser Annahme berechtigen die Formulierungen der Viten (ll. l.) A (*ἐν αὐτῇ* sc. *βίῳ*) und C (*ἐν ταύτῃ*, sc. *τῇ βίῳ*). Allerdings erwähnt die Vita B wieder nichts dergleichen, sondern verbindet die Erwähnung der beiden Werke einfach mit: *Ἔτι γὰρ μὴν*... Doch scheinen mir hier die Viten A und C eher (als oben S. 30, Anm. 4) eine dementsprechende Information zu besitzen und nicht nur den Text der Vita B zu deuten.

² PG 99, 1277B.

betreffs des Inhalts dieses Werkes gestattet, und zwar auf Grund der Tatsachen, dass erstens der Brief im Jahre 818 geschrieben ist¹ und dass zweitens der Adressat des Briefes, Naukratios, dringend gebeten wird, er solle das Werk nach der Lektüre sicher verbergen².

Letzteres besagt doch sicher, dass der Inhalt des Werks den damals Herrschenden unbehaglich war, also irgendwelchen Bezug auf deren bilderfeindliche Politik hatte³. So darf man vielleicht vermuten, dass Theodor ganz wörtlich verstanden «Leben und Reden» von seinen Brüdern (also anderen, vielleicht besonders Studitenmönchen) geschildert hat, und zwar derer, die sich im Bilderstreit in Wort und Tat bewährt haben⁴.

Dass eine solche Schilderung unter den damaligen Umständen gefährlich war, ist verständlich, und möglich war sie andererseits auch, weil im Jahre 818 schon einige Zeit der Verfolgung vorüber war, so dass Theodor genügend Stoff zu berichten hatte. Ein derartiges Werk jedoch könnte von Theodor nun tatsächlich mit besagtem Titel versehen worden sein, obwohl natürlich meine Hypothese durch nichts zu beweisen ist⁵.

Des weiteren fragt Theodor in Brief 37⁶ aus dem Winter 815/16⁷ bei demselben Naukratios an, ob er etwas *διὰ λαμβικῶν μέτρων* gegen die Bilderstürmer schreiben soll. Mit diesem geplanten Werk können die Epigramme Nr. 30-34 u.a. gemeint sein, aber auch das oben in den Viten erwähnte Werk gegen die Häresie der Bilderstürmer ist nicht ausgeschlossen. Im Grunde aber liegt erst ein Plan Theodors vor, über den sich nichts Genaueres sagen lässt.

¹ Vgl. *Dobroklonskij*, Bd. II, S. 415 f.

² *ἄπερ ἀναγνοῦς τε καὶ τινες τῶν πιστῶν ἀδελφῶν, ἀσφαλῶς κατάκρυψον.*

³ Auch das schliesst die Identität dieses Werkes mit den Jamben aus.

⁴ Die Korrespondenz Theodors bietet laufend Belege für Verfolgungen von Mönchen, die sogar teilweise zu einem eigentlichen Martyrium führten, vgl. z. B. *Ch. van de Vorst*, S. Thaddée Studite, *Anal. Boll.* 31 (1912) 157-160.

⁵ Die äussere Form (Theodor spricht von einem *βιβλιδάκιον καὶ τετραδάς δεκατέσσαρας*, womit wohl sein Konzept gemeint ist) lässt auf ein ziemlich umfangreiches Werk schliessen.

⁶ *A. Mai*, *Nova Patrum Bibliotheca*, Bd. VIII, 1, Rom 1871, S. 30 f.

⁷ Vgl. *Dobroklonskij*, Bd. II, S. 228-230.

Anders ist das bei Brief 257¹, der ganz präzise Angaben zu abgeschlossenen Werken enthält, und zwar kaum zu dem in Brief 37 geplanten², obwohl Brief 257 später, nämlich in die Jahre 816-818, datiert ist³. Dieser Brief nun, an den Studitenmönch Letoios, fängt folgendermassen an: Μετὰ τὸ ἀπαρτίσαι με τὴν ἀνατροπὴν ἐδεξάμην πάλιν τοὺς ἰάμβους καὶ ἐγένετό μοι εἰς κόπον· πλὴν καλῶς ἐποίησας, τέκνον, δῆλους αὐτοὺς γνωρίσας. ἢ οὖν διὰ μέσου ἀκροστιχίς οὐ διασφύζεται· οὐ γὰρ ἐπὶ πάντων τῶν στίχων ἐκ τῆς ἐβδόμης συλλαβῆς ἀρχεται, ἀλλὰ ἐξ ἄλλης καὶ ἄλλης· διατέμνει δὲ καὶ τὴν ὀπίσω συλλαβὴν, καὶ τοῦτο οὐκ ἔστιν ἀκροστιχίς. Πλὴν ἴδε, πῶς ἐποίησα, καὶ γνώσῃ τὸ σαφές.

Weiterhin soll Letoios die Hefte mit dem Text sofort abschreiben und wieder zurückgeben. Im übrigen darf niemand dieses sehr gefährliche Werk (θανάτου παραίτιον) zu sehen bekommen. Wenn aber ein Gläubiger es liest und etwas Fehlerhaftes findet, soll er (Letoios) entweder selbst es berichtigen oder ihm (Theodor) mitteilen. Immerhin handele es sich nicht um eine flüchtige Arbeit, sondern πολὺς λόγος ῥεῖ ἀληθείας... ἐν αὐτοῖς.

Nun hat schon Dobroklonskij⁴ das erwähnte Werk mit dem Ἐλεγχος καὶ Ἀνατροπή...⁵ identifiziert, dabei aber eine Schwierigkeit übersehen, die in dem ersten Satz liegt: Nach Abschluss der Ἀνατροπή bekam er wieder die (doch wohl dieselben) Jamben, und es entstand ihm daraus Mühe. Das kann man verschiedenartig erklären. Einmal könnte er erst eine Redaktion hergestellt haben, dann eine zweite (als Überarbeitung), vielleicht dergestalt (dafür könnte die Tatsache sprechen, dass er sich in dem Brief hauptsächlich zu Fragen der Akrostichis äussert), dass er früher erst den Prosateil (also 441C-476C) verfasst hat, dann dieselben Jamben noch einmal bekam, und ihm entstand Mühe, indem er erst jetzt die Jamben des Orthodoxen (437C-441C) schrieb und hinzufügte. Oder aber (m.E. die wahrscheinlichere Annahme, für welche auch der Satz sprechen würde: Du hast dennoch gut

¹ Mai, o.l., S. 208.

² Dobroklonskij, Bd. II, S. 384, Anm. 3, vermutet dies, doch kann das Werk aus Brief 257, das ja sicher der Ἐλεγχος καὶ Ἀνατροπή... ist (s. unten), kaum, wie in Brief 37 gesagt ist, gemeint sein mit den Worten :διὰ ἰαμβικῶν μέτρων ποιῆσαι κατὰ εἰκονομάχων.

³ Vgl. Dobroklonskij, Bd. II, S. 384.

⁴ Bd. II, S. 384.

⁵ PG 99, 436B-478A.

daran getan, sie mir bekannt zu machen) er hatte bereits früher von anderer Seite die Jamben der Ikonoklasten erhalten und darauf die *Ἀνατροπή* verfasst, Letoios aber, in Unkenntnis dessen, schickt ihm wieder die Jamben und Theodor erwächst daraus Mühe, dass er auch für Letoios ein Exemplar abschreiben muss.

Wie dem auch sei, mag Theodor erst jetzt (nach dem zweiten Erhalt der bilderfeindlichen Epigramme) die Epigramme des Orthodoxen verfasst haben und auf die verschiedenen metrischen Probleme gestossen sein, oder mag Letoios ihn auf den komplizierten Bau der Akrostichis der Gedichte, vielleicht sogar mit Bewunderung, aufmerksam gemacht haben, jedenfalls hat Theodor an der mittleren Akrostichis der Gedichte allerlei auszusetzen¹, wo nun tatsächlich Unebenheiten vorkommen². Dagegen kann Theodor stolz seine eigenen Epigramme als Muster vorzeigen (Ausserdem sieh³, wie ich es gemacht habe, und du wirst das Richtige erkennen), und dieser Stolz auf die bessere metrische Arbeit⁴ ist auch in den Text der *Ἀνατροπή* übergegangen und findet sich in der Ankündigung des ersten Epigramms des Orthodoxen (437C), οὗ ἡ ἀκροστιχίς ἡ διὰ μέσου ἀκριδῶς ἐπὶ πάντων τῶν στίχων, μήτε μὴν διατέμνουσα συλλαβὴν, ja Theodor hat sich sogar in der Regel um Wortanfang für die mittlere Akrostichis bemüht, wenn ihm dies auch nur in den ersten Epigrammen durchgängig gelungen ist⁴. Jedenfalls ist aus alledem die Identifikation von Dobroklonskij als gesichert anzusehen. Übrigens scheinen die Bilderfeinde nach Abschluss der *Ἀνατροπή* noch weitere Epigramme geschrieben zu haben, die bei der Veröffentlichung der *Ἀνατροπή* dieser sozusagen als

¹ In einer Anmerkung zu dem Wort *διασφύζεται* sagt A. Mai, dass laut Vita B (313A) einige von Theodors Triodia getadelt werden als οὐ κατὰ λόγον συντεθέντα παιδίας. Diese Stelle ist hier insofern unzutreffend angeführt, als Theodor mit der nicht eingehaltenen Akrostichis die der Gedichte seiner Gegner meint (s. auch unten) und nicht etwa seine eigenen Gedichte als unvollkommen anprangert.

² Z.B. im ersten Epigramm des Johannes (436B), Vers 1: *Χριστόν*; Vers 2: *βλέποντας*; Vers 4: *πάλινδρομον*; etc.

³ Auch darin liegt eine «Widerlegung» der Bilderfeinde, indem eben der Orthodoxe sauberer arbeitet.

⁴ Im dritten (440B), Vers 3: *πᾶσι*, und im vierten (440B), Vers 4: *θαυμάτουργίας*, liegen bei Theodor keine Wort-, aber immerhin auch Silbenanfänge vor.

Anhang mitgegeben wurden, ohne dass Theodor sich zu ihnen geäußert hätte, nämlich die Epigramme 476B–477A.

Soweit nun die heutige Aufarbeitung der Bestände der griechischen Handschriften erkennen lässt, sind von den sonst bezeugten jambischen Dichtungen Theodors also das Werk über die Patriarchen, die *λόγοι καὶ βίαι τῶν ἀδελφῶν* und die Kampfschrift gegen die Bilderstürmer als verloren zu betrachten, jedoch möglicherweise nicht vollständig. Der Codex Taurinensis Gr. 212 (B. III. 23), saec. XVI, der beim Brand dieser Bibliothek im Jahre 1904 zerstört wurde, enthielt fol. 116^v Verse des Theodoros (vgl. auch Fabricius-Harles, Bd. X, S. 473, Nr. 3, und Garz. Trad., S. 145), die von Pasini¹ abgedruckt und lateinisch übersetzt werden mit folgender Vorbemerkung: *Jambici aliquot versus, quos frustra inter jambos de variis argumentis quaesiveris, quos protulit Sirmondus. Sunt vero omnes adversus iconomachos, atque ita se habent...*

Dieselbe Sammlung enthält auch der Codex *Μεγίστης Λύρας* E 169, saec. XV, fol. 300^v, vgl. Spyridon Lauriotes und S. Eustratiades, *Catalogue of the Greek Manuscripts of the Laura on Mount Athos* (=Harvard Theological Studies, Bd. XII), Cambridge 1925 (=‘*Αγιορειτική Βιβλιοθήκη*, Bd. II–III, Paris 1925), S. 95¹.

Die beiden ersten Epigramme finden sich auch im Codex Vat. Gr. 1257, saec. X/XI, vgl. Mercati, *Per la storia...*, S. 111, 114 und 304, fol. 34^v, innerhalb von echten Gedichten Theodors².

¹ o.l., S. 305–307; vgl. Dobroklonskij, Bd. II, S. 16, Nr. 34.

² Der Katalog verzeichnet für fol. 295^r–300^r richtig die ‘*Ανατροπή*, allerdings als Incipit das erste der Gedichte am Abschluss derselben, nämlich *Χριστός καθέλε σταυρικῆ θείῃ σθένει* (PG 99, 476B6), statt, wie auch in der Hs, *Χρυσογραφοῦσιν Χριστόν οἱ θαηγόροι* (436B1), und dann (ungenau) für fol. 300^v nur das Alphabet. Daraus kommt Garz. Trad. S. 145 zu folgender Ansicht über den Lauracodex: *dove a ff. 295^r–300^v si contiene Τοῦ αὐτοῦ (scil. Teodoro) ἑλεγχος δι’ ἑμμέτρων στίχων ἰσαριθμῶν... «Χριστός καθέλε σταυρικῆ θείῃ σθένει»... e a 300^v Τοῦ αὐτοῦ κατὰ εἰκονομάχων ἀμφάβητος δι’ ἰαμβικῶν μέτρων δι’ ἑξαμετρῶν ἴσσι: ὁ Χριστός «ἄνθρωπος ὢν ὁ Χριστός ἑγγραπτός πέλει...» Nei due codici [dem Turiner und dem der Laura] peraltro le sillogi non pare si corrispondano esattamente.—Hier hatte also Garz., obwohl der Katalog den Titel vollständig ausschreibt, die ‘*Ανατροπή* nicht erkannt. Doch in seiner Ausgabe scheint er es gemerkt zu haben und schreibt (S. 12), dass der Lauracodex: ff. 295^r–300^v iamborum seriem per alphabetum descriptam enthalte, also 24 Verse auf 12 Seiten!*

³ Die Hs enthält fol. 33^r–35^r die Gedichte der Bilderstürmer und des Orthodoxen aus der ‘*Ανατροπή* unter dem Titel: *Στίχοι Θεοδώρου*

Ferner ist das letzte der Gedichte, das Alphabet, möglicherweise auch in dem (von mir nicht gesehenen) Codex τῆς Κυρίως Πατριαρχικῆς Βιβλιοθήκης 191, saec. XVII, enthalten; zumindest lässt die Notiz des A. Papadopoulos-Kerameus, Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη, Bd. III, St. Petersburg 1897, S. 329 (Ergänzung zu Bd. I, 1891, S. 278), dies vermuten: ὑπάρχουσι προσέτι ἐν τῷ αὐτῷ κώδικι (ohne Folioangabe)...στίχοι κατ' ἀλφάβητον Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου καὶ ἐτέρων.

Einen erneuten Abdruck der Gedichte nach Pasini gibt Garz. (S. 62-64 als Nr. [130], d. h. Nr I-IV durchgezählt, und [131]).

Hier folge nun zunächst eine neue Ausgabe dieser Epigramme, die durch einige wesentliche Varianten besonders des Laurakodex ihre Berechtigung erhält¹:

**Ἰαμβοὶ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου.*

I

Χριστὸς πεφηνῶς ἐξ Ἰσοῦ βροτοῖς πόθῳ
ῥεύσαντας ἡμᾶς ἐκνόμως ὡς παγκράτως

I Tit. ἡγουμένου Στουδίτου T (zu den Titeln von V s. oben S. 35, Anm. 3)

I πεφηνός V; ἐξ Ἰσοῦ AT· ἐξ Ἰσοῦ V, Garz. 2 ὡς παγκράτως Tom.
δ πανκράτως (so!) V

(dass auch die Epigramme der Bilderfeinde vorhanden sind, geht aus dem Titel nicht hervor) τῶν Στουδίου ἡγουμένου πρὸς ἀποτροπὴν τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων Ἰωάννου, Ἰγνατίου, Σεργίου καὶ Στεφάνου, τῶν νέων Χριστομάχων, ἰσαριθμοὶ τῶν ἀσέβων στίχων, und zwar in dieser Reihenfolge: PG 99, 436B1 (Χρυσογραφοῦσιν...)—440D5 (... συναρνεῖσθαι νόει); 441C6 (Ὁ Χριστὸς ὤδε...)—441C11 (... κρᾶτιστος Δεσπότης); 476B6 (Χριστὸς καθέλις...)—476C7 (... κρᾶται δουλουμένους); dann folgen (fol. 34v) mit den Titeln «Ὁρθοδόξου» und «Ὁρθοδόξου· στίχοι ἑταροὶ» die Epigramme I und II unserer Sammlung; dann wieder Ἀνατροπή, 440D9 (Χριστοῦ γραφέντος...)—441C4 (... βατταρλίσματα πλάνα).—Auf diese Hs wurde ich von Herrn A. Kominis aufmerksam gemacht; Herr P. Canart, Scriptor an der Vaticana, hatte die Freundlichkeit, mir die foll. mit den Epigrammen zu identifizieren. Beiden möchte ich auch hier herzlich danken.

¹ Siglen: T = Turiner Hs nach Pasini

A = Laurakodex

V = Codex der Vaticana

Garz. = Garzya

Tom. = Tomadakes bei Garzya

N. B. Wo Garz. den Text von Pasini, also von T, bringt, ist es nicht ausdrücklich vermerkt.

Ἰσθησι θείως εἶδος ἔγγραφτον μάλα
 στήλας φορήσας τοῖς ἀλοῦσιν ἐν σκότει·
 5 τῷ γὰρ καταργεῖ τὰς λαοπλάνους φρένας, 5
 οὐ κοσμολατρῶν καὶ μόνον πρὸς μωρία,
 ὑπερτέρωσ δὲ τῶν ἀπλῶσ κατ' εἰκόνων.

II

Θεὸς βροτωθεὶς ἐγχαράττεται θέα.
 Ἐκνοῦσ γὰρ δοτις οὐ βᾶον τοῦτο φράσοι.
 Οὐ πᾶσιν, εἰπέ, τὴν Ἰσθὴν εἶλεν φύσιν, 10
 δέσμασ φορήσασ καὶ συνεισβάσ ἐνθάδε;
 5 ὦ Χριστόμηνι, πῶσ τεχνάζοις ὡσ ὄφις;
 ῥίφον τὸ τυφλόν, γνοῦσ ὅτι Χριστὸσ φέρει
 ὡσ πᾶσ τισ εἶδοσ, ὦν σθένοσ, Πατρὸσ Λόγοσ. 14

III

[Εἰδογραφοῦμαι κόσμον ἐξαίρων πλάνησ] 14a
 Οἱ μὴ θέλοντεσ Χριστὸν ἐν γραφῇ βλέπειν, 15
 ἀρνησίχριστοί, κᾶν λέγωσι μὴ πέλειν.
 Ἐν τῇ γραφῇ γὰρ ὁ γραφεὶσ κατὰ σχέσιν
 5 καὶ προσβλέποιτο καὶ γεραίρεται μάλα·
 ὃν ἱστοροῦντεσ οἱ κράτιστοί δεσπότα
 διαπτύουσι τὴν θεοστυγῇ πλάνην. 20

IV

Ἄκουε, πᾶσ τισ θίασοσ Χριστωνύμων·
 Θεὸσ φανείσ σὰρξ εἰκονίζεται θέα
 μένων νοητῶσ ἄγραφοσ κατ' οὐσίαν·
 διπλοῦσ γὰρ ἔστι καὶ φέρει διττῶσ ὄλα,

3 ἔγγραπτιωσ V 4 σέλασ V; ἀλοῦσι T 6 μόνων V; μωρίαν Garz.
 7 Nach diesem Vers Gedichtabschluss angezeigt durch eine mit SSSSSS
 aufgefüllte Zeile A — durch Titel für Nr. II V · T fortlaufend

II 1 βροτωθεὶσ T · βροτωθεὶσ V · βροτωθεὶσ A, Garz. 2 βᾶον A T · βᾶον V ·
 βᾶον Garz. 3 ὁ (statt οὐ) V; εἶλε T 4 δέμασ V 5 Χριστόμηνη A ·
 Χριστομηνί V; τεχνάζοισ Garz. (nicht als Korrektur gekennzeichnet)
 6 ρίφον A T V · ρίφον Garz. 7 ὃν (statt ὦν) V; vgl. oben zu I, 7. *** T

III 1 fehlt in T 2 Mit diesen Vers fängt in T das zweite Gedicht
 an 3 ἀρνησίχριστοί A, Garz. · ἀρνησίχριστοί T 5 γεραίρεται A · γεραί-
 ροιτο T 7 θεοστυγῇ A, Garz. · θεοστυγῇ T; vgl. oben zu I, 7

- 5 ὅσα πρόσεσι θεϊότητος τῆ φύσει 25
καὶ τῆ καθ' ἡμᾶς συγγενῶς ἀνθρωπίᾳ.
Ἄμφοιν τέλειος τοῖς κατ' ἄμφω γνωρίμοις
τὰ θειά τε δρῶν καὶ τὰ σαρκὸς ἐμπρέπων,
οὐ φερμὸν ἀμφοῖν οὐ τροπὴν δεδεγμένος.
10 Ὁ γὰρ ἀναιρῶν τὴν θεόγραφτον θεάν 30
ἀνθρωπον αὐτὸν οὐδαμῶς φάναι λέγοι,
κἂν δυστροπεύῃ καὶ τὸ «ναί» φάσκῃ μόνον,
θεὸν δὲ γυμνὸν Οὐαλεντινοφρόνως
ὡς περ φύγοι μὲν τὴν μαχόχριστον πλάνην.

V

Τοῦ αὐτιοῦ κατ' εἰκονομάχων ἀλφάβητος διὰ λαμβικῶν μέτρων
διε γραπιός ἐστιν ὁ Χριστός.

- Ἄνθρωπος ὢν ὁ Χριστὸς ἐγγραπτος πέλει.
Βοᾶ γράφεσθαι Χριστὸν εὐσεβῆς ἅπας.
Γυμνὸν γράφειν εὐ· σάρκα δ' ὄντα τὸν Λόγον.
Διπλοῦς ὁ Σωτήρ· γραπιός αὐ γὰρ καὶ δίχα.
5 Ἐν εἰκόνι Χριστοῦ τὸν Χριστὸν βλέπεις.
Ζῶν γράφοιτο Χριστὸς ὡς ζήσας βίῳ.
Ἦν εἶδος ἐν Σωτήρι, τοῦτ' εἰκὼν ἐνι.
Θεὸς φανείς σὰρξ καὶ γράφοιτο σὰρξ ἄρα.
Ἰνδαλμα πατρὸς Χριστὸς ὡς μητρὸς φέρει.
10 Κυρῶν ὁ Σωτήρ· ὡς γράφει, κῆσον δίδοις.
Λασιπλάνος πᾶς Χριστὸν οὐ γράφειν λέγων.
Μάρτυς γ' ἂν εἰκὼν, ὡς Θεὸς βροτὸς φάνη.
Νοῦς αἰρετίζων Χριστὸν οὐ θέλει γράφειν.
Ξεσθεῖς χαρακτήρ Χριστὸν εἶλεν ἐκ μέσου.
15 Ὁ Χριστὸς ἐστι τῆ γραφῆ δεδειγμένος.

IV 5 θεϊότητος A· θεϊότητι T 6 ἀνθρωπίᾳ A T· vielleicht ἀνθρωπίᾳ?

12 δυστροπεύει (so!) A; φάσκη aus φάσκει korrigiert A 13 Οὐαλεντινοφρόνως Herausgeber nach οὐ αλεντινοφρόνως A· Γαλεντινοφρόνως T· οὐ Βαλεντινοφρόνως Garz.

V Tit. κατ' εἰκονομάχων T· κατὰ εἰκονομάχων A; μέτρων A, Garz. μετρῶν T; ἐστιν fehlt T

3 οὐ A οὐ T οὐ Garz. 4 διπλοῦς Garz.· διπλοῦς A T 6 ζῶος Garz. (fort. scrib. statt ζῶον); ζήσας A, Garz.· ῥήσας T 7 τοῦτ' εἰκὼν ἐνι A T· τοῦτ' ἐν εἰκόνι Garz.· vielleicht τοῦτ' εἰκὼν ἐνι? 10 auch T hat κῆσον, nicht wie Garz. notiert κῆσον

- Πᾶς ὀρθοδοξῶν Χριστὸν ἐγγράφειν ἄδει.
 Ῥάδαμνος Ἀγνῆς Χριστός, ὃν γραπτὸν φέρει.
 Σῆ, Χριστέ, μόρφῃ φρουδὸν εἰδῶλον πλάνης.
 Τὸ χρῆμα σεπτὸν Χριστὸν ἐν γραφῇ βλέπειν.
 20 Ὑλογραφείται Χριστὸς ὡς σάρξ, καὶ Λόγος.
 Φεῦ τῷ γράφεσθαι Χριστὸν εἰργονι πλάνῃ.
 Χριστὸς γράφοιτο μὴ Θεός, δ' ἄλλ' ὡς μέρωψ.
 Ψιλὸς παρ' οὐδὲν Χριστὸς ἐγγεγραμμένος.
 Ὡ πῶς πλανήτης, Χριστὸν ὃς μὴ φῆ γράφειν.

16 Χριστὸν ἐγγράφειν ἄδει Α' Χριστὸν ὃν γραπτὸν φέρει Τ (vgl. Vers 17 Homoionemeson) 24 ὃ Garz.: ὃ ΑΤ

Einige Kommentarnotizen, die hier folgen, sollen nichts als Hinweise darstellen:

I - II. Die Akrostichis der beiden Gedichte wurde bereits festgestellt von A. Kominis, Osservazioni sugli epigrammi di Teodoro Studita, Boll. Bad. Gr. Grottaferrata, N.S. XIII (1959) 157, der allerdings irrtümlich (nach der Ausgabe Garz.s) die beiden Epigramme für eins hält.

I Die Schwierigkeiten des Verständnisses dieses Gedichts lösen sich am ehesten unter der Annahme, dass es wie von einem bekehrten Bilderstürmer geschrieben ist: Christus erschien (impliziert Menschwerdung und Darstellung) gleichermassen (Bilderfreunden und Bilderfeinden) den Menschen und stellt uns, die wir gesetzlos, so als ob wir ganz stark wären (die Änderung des *Tom. παγκρότως* ist überflüssig), einherflossen (im Irrtum befangen waren) göttlich wieder her (bekehrte uns), er, der ganz und gar dargestellt ist (*σῆος ἐγγραπτον* ist Nom.), dadurch dass er (Feuer-)säulen (*V σάλας* ist wohl nicht die richtige Lesart und ergibt auch keinen besseren Sinn) voranträgt denen, die in der Finsternis gefangen sind (Anspielung auf eine wunderbare Erleuchtung eines Bilderfeindes durch eine Ikone?); denn dadurch (Vers 1-4) macht er zunichte unsere völkerverwirrenden Sinne, nicht derer (Pasini wohl fälschlich in seiner Übersetzung: non solum), die die Welt verehren und die sich mit der Torheit (der Welt) abgeben (*πρός* mit Dat., vgl. *Liddell - Scott - Jones*, s.v. B II; *Garz.s* Änderung *πρός μωρίαν* unnötig) (das war bei uns nicht nötig, da wir ja Christen, vielleicht sogar Mönche waren), sondern siegend über die, die einfach (*ἀπλῶς* fast = nur) gegen die Bilder waren (also über uns Bilderfeinde, die wir von ihm bekehrt und besiegt wurden).—Allerdings ist die Interpretation nicht in allen Punkten befriedigend; doch scheint auch die Formulierung des Gedichts nicht ganz einwandfrei zu sein.

II, 2. Wegen des Metrums sollte man vielleicht sogar (mit *V*) *ῤ* schreiben, da *α* sicher als kurz verstanden werden muss, sicher aber nicht *ῤ*, zumal *A* an metrisch irrelevanten Stellen mehrmals *α* ad-

scriptum hat, nämlich IV, 5: τῆι; V, 15: τῆι; 18: μορφῆι; 19: γραφῆι; 21: κλάνοι.

5 Der Optativ τυχᾶζοις ist möglicherweise als Futur zu verstehen; vielleicht auch als Ausdruck einer Unwilligkeit: Wie kannst du nur?

6 βίψον belasse ich (vgl. oben zu Vers 2), auch wenn keine metrische Notwendigkeit besteht.

III, 1. Der Vers scheint aus einem anderen (vielleicht dem Alphabet ähnlichen—s. unten) Zusammenhang in *A* eingedrungen zu sein. Er gehört nicht zum Gedicht.

5 Der Indikativ γσπαρσται ist metrisch besser, und die Differenzierung im Ausdruck (er soll angeschaut werden und wird verehrt) findet sich auch sonst (z. B. Theodors Epigramm 109, 6).

IV, 6. Metrisch einwandfrei wäre ἀνθρωπία, das dem Verfasser u. U. vorgeschwebt hat.

11 φᾶναι als Inf. von φημί verstehe ich nicht; also möchte ich es als Inf. Aor. von φαίνω (statt φᾶναι, vgl. oben zu II, 2) nehmen (wie auch schon Pasini, der «apparuisse» übersetzt), wobei dann allerdings der Verfasser auch noch Aktiv und Passiv verwechselt haben müsste.—Der Gedanke dieses und des vorhergehenden Verses (der auch schon in dem ganzen Gedicht angelegt ist) ist üblich: Christi Menschwerdung schliesst die Möglichkeit zur Darstellung ein, und umgekehrt: Wer die Darstellung leugnet, tut das auch für Christi menschliche Natur.

12-14 Die Verse sind mir nicht ganz verständlich: Auch wenn er mürrisch ist (oder: auch wenn er sich dreht und wendet;— Pasini: etsi dolis se subducat) und das «Ja» (zur Menschwerdung?) nur sagt (ohne es zu glauben?), Gott aber (in Wirklichkeit) nach Art des Valentinus nackt sein lässt, wie wenn er dadurch der Häresie (die Christus als Gott und Mensch bekämpft) entgehen könnte.—Im einzelnen: Da allen Bilderfeinden vorgeworfen wird, sie vernachlässigten Christi menschliche Natur, muss das auch in der Anspielung auf Valentinus zum Ausdruck kommen. Ich möchte daher in dem Vers eine Anspielung auf den Gnostiker Valentinus sehen, der «Gott nackt sein lässt» (indem er ihm die menschliche Natur versagt;—vgl. auch zu V, 3). Diese Überlegung aber macht die von Pasini postulierte (Deum nudum non esse ex Valentini sententia) und von Garz. gesetzte Negation überflüssig.—Somit scheinen die Verse eine Richtung von Menschen im Auge zu haben, die nur als Lippenbekenntnis Christus Mensch geworden sein lässt, in Wirklichkeit aber Ketzer bleibt, wenn auch in dem Glauben, sie könnte der Ketzerei entgehen.—Die sonderbare Stellung von μέν und δέ könnte einen an eine Umstellung der beiden letzten Verse denken lassen, wobei dann ein glatterer Fluss der Gedanken herauskäme, allerdings nur unter der zusätzlichen Annahme einer Verstümmelung des Gedichts:—auch wenn er sich dreht und wendet, so als ob er dadurch der Häresie entgehen könnte, Gott aber nach Art des Valentinus nackt sein lässt (und so darlegt, dass er trotz aller Winkelzüge in Wirklichkeit Häretiker ist und bleibt).—Doch hiesse das möglicherweise den Dichter verbessern.

V, 3 Nicht das nackte (also nur göttliche — vgl. auch zu IV, 13) Wort kann man darstellen, wohl aber das fleischgewordene.

7 Die Änderung von Garz. (die schon durch Pasinis Übersetzung nahegelegt war: quae species erat in servatore, haec est in imagini) stellt vielleicht nur etwas her, was der Verfasser auch in seiner grammatisch falschen Form sagen wollte; deshalb belasse ich den überlieferten Text. Möglicherweise kann man auch τούτ' schreiben und τούτῳ verstehen und den Vers so deuten: Für ihn gibt es die Möglichkeit einer Darstellung.

10 Pasini: Sanxit servator, ut picturae tribuas census, d.h. wie du dem Kaiser den Zensus gibst, gib ihn auch dem (wie dem Kaiser auf der Münze; — vgl. Matth. 22, 15-22; die Anspielung des Verses umfasst nicht nur die Abgabe des Zensus, sondern auch die Darstellung) dargestellten Christus (indem du sein Bild verehrst).

14 Die Anspielung verstehe ich nicht.

16 ἄσπ: nicht ἄστ, vgl. zu II, 2.

Im Zusammenhang mit diesen Gedichten ergeben sich nun für unseren Zweck die folgenden Fragen: 1) Sind die Epigramme echt? 2) Wenn ja, warum sind sie nicht in der Sammlung? 3) Sind sie mit einem der als verloren zu betrachtenden Werke zu identifizieren? Obwohl sich zu 1) eine eindeutige Antwort nicht finden lässt, so gibt es doch einige Anhaltspunkte die die Echtheit der Gedichte I-IV, trotz der handschriftlichen Zuschreibung, sehr zweifelhaft erscheinen lässt.

Dazu gehört vor allem die Art der Argumentation und Diktion, die sich von Theodors einfacherer und klarerer deutlich absetzt (vgl. z. B. Theodors Epigramme 30-34 mit ähnlichem Anliegen wie Nr. IV). Dann scheinen mir die Verse III, 6-7 eine Anspielung auf eine Ἀναστήλωσις zu sein, wobei dann auch Nr. I mit der mutmasslichen Bekehrung eines Bilderstürmers und auch IV, 10ff mit ihrer Andeutung eines Lippenbekenntnisses auf eine Zeit äusseren Bilderfriedens zu deuten sind. Die Annahme aber der Zeit nach 843 kommt für Theodor nicht in Frage, und auch die Annahme der Zeit von 787-814 (die δεσπότες wären dann vielleicht Irene und Konstantin VI.) schliesst eine Urheberschaft Theodors aus, weil sich ziemlich einwandfrei nachweisen lässt, dass er sich vor 814 kaum intensiv mit bildertheologischen Fragen beschäftigt hat. Letzter Beweis aber für die Unechtheit scheint mir die Akrostichis von Nr. I und II zu sein, deren zweite (Θεοδώρω) wie eine Widmung an Theodor aussieht, während die erste (Χριστοῦ) u. U. auf den Dichter anspielt, ohne ihn uns jedoch

zu entschlüsseln. So muss auch die Datierung der Gedichte offenbleiben.

Die oben als möglich vorgeschlagene 2. Hälfte des 9. Jahrh.s ist zwar aus internen Gründen möglich, doch kann ebensogut eine spätere Entstehung vorliegen, wobei der Verfasser sich in eine Zeit, wie die postulierte, zurückversetzt hat; allerdings gibt die Hs V, saec. X/XI, zumindest für die beiden ersten einen terminus ante quem. Immerhin können die Gedichte kaum von Theodor stammen, sondern sind höchstens in seiner Nachfolge und als Hommage an ihn entstanden.

Die Frage 2) ist somit auch gelöst¹, zumal man gerade auch noch die Tatsache, dass die Gedichte nicht in der Sammlung sind, als Beweis für ihre Unechtheit benutzen kann². Und zu 3) lässt sich sagen, dass von Theodor ein (doch wohl längeres) Gedicht gegen die Bilderstürmer vermisst wird, aber keine Epigramme mehr.

Wesentlich anders liegt die Sache bei dem Gedicht Nr. V, dem Alphabet. Hier haben wir nämlich zumindest teilweise echte Verse Theodors vor uns, die nach Art eines Cento zu einem Alphabet zusammengestellt sind.

Zunächst einmal sind folgende Verse mit solchen aus anderen Werken Theodors bekannten identisch³:

Alphabet 8 = 7. Gedicht des Orthodoxen in der *Ἀνατροπή*,
Vers 1 (441A).

Alphabet 15 = Epigramm 34, 1 (vgl. auch 93, 1).

Dazu kommen noch identische Halbverse und Formulierungen, vgl. mit

Alphabet 17 das 1. Gedicht des Orthodoxen in der *Ἀνατροπή*, Vers 2 (437C): *Ῥάδαμνος Ἄγνης...*

¹ Garz., der die Epigramme für echt hält, glaubt, die Gedichte seien wegen ihrer Länge nicht in die Sammlung aufgenommen worden (S. 13); doch ist sein Argument hinfällig, da es sich ja um kurze Epigramme handelt.

² Es finden sich nämlich auch Epigramme anderer unter dem Namen Theodors, z. B. solche der Kasia, vgl. G. Gallavotti, *Novi Laurentiani Codicis Analecta. Studi bizantini e neoellenici* 4 (1954) Nr. 83, S. 214 f. Für weitere Einzelheiten muss ich auf meine Ausgabe verweisen.

³ Garz. (Trad. S. 145) ist dies entgangen, denn er sagt zu den Gedichten und dem Alphabet, dass es sich um 58 *n u o v i giambi* handele.

Alphabet 19	Epigramm 92, 1 (...Χριστόν ἐν γραφῇ βλέπειν) und 17, 1 (τὸ χρῆμα θεῖον...).
Alphabet 22	das 5. Gedicht des Orthodoxen in der 'Ανα- τροπή, Vers 1 (440C): Χριστός γράφεται...

Hinzu kommt, dass auch die Argumentation im Alphabet (im Gegensatz zu den vier Gedichten) der Theodors näher steht,

vgl. zu Alphabet 1	Epigramm 33, 3ff
Alphabet 9	Epigramm 38, 1-3
Alphabet 22	Epigramm 38, 3.

Allerdings lässt sich die Frage nicht mit Sicherheit beantworten, ob nun alle nicht anderswo belegten Verse des Alphabets auch von Theodor sind oder ob der Zusammensteller des Centos auch eigenes hinzugetan hat, zumal es sonderbar wäre, wenn der Zusammensteller für alle Buchstaben einen in sich abgeschlossenen Vers und Gedanken gefunden hätte. Immerhin gibt es einzelne Verse, die, wenn auch nicht belegt, echt sein können, z. B. Alphabet 18, während andere mehr auf den Verfasser der vier Gedichte deuten (der sich somit als identisch mit dem Zusammensteller erweisen lässt), z. B. Alphabet 11 (vgl. I, 5: λαοπλάνος) und 3 (vgl. IV, 13)¹. Sollten jedoch ausser den belegten tatsächlich noch andere echte Verse Theodors in dem Alphabet vorkommen², so wäre das ein weiterer Beweis für die Existenz des Gedichts gegen die Bilderstürmer; denn dann müssen die weiteren echten Verse Theodors aus diesem verlorenem Werk stammen. Doch lässt sich hier wohl kaum etwas beweisen.

Bonn

P. SPECK

¹ Auch Alphabet 4 und 7 wirken unecht. Andererseits scheinen auch in den 4 Gedichten echte Verse Theodors verarbeitet zu sein, vgl. z. B. IV, 2 mit dem (echten) Alphabet 8 und III, 1 mit Epigramm 30, 8; 32, 9; u. a. (wegen θεῖον).

² Es muss nämlich auch noch der Versuch einer Nachahmung Theodors in Betracht gezogen werden; z. B. scheint bei IV, 7 ff eine solche vorzuliegen, vgl. dazu Epigramm 30, bes. Vers 4.